Nummer 158.

Düsseldorfer Bürger-Zeitung.

1. Jahrgang.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf.

Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a.

Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Mittwoch, den 6. Juli 1892.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Zum Abonnement

auf die

täglich erscheinende

Düsseldorfer

Bürger-Zeitung

mit der Sonntags-Gratisbeilage

„Illustrirte Familien-Zeitung"

[la]den wir hierdurch ergebenst ein.

Die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" ist die größte, [re]ichhaltigste und billigste Tages-Zeitung Düssel[dor]fs; sie kostet monatlich

nur 50 Pfennig,

[wof]ür sie frei in's Haus geliefert wird.

Probenummern werden gratis abgegeben in [der] Haupt-Expedition Klosterstraße 29.

Bestellungen auf die „Düsseldorfer Bürger-[Ze]itung" werden jederzeit angenommen von allen [P]ostanstalten und Landbriefträgern, in unsern [F]ilial-Expeditionen, von den Zeitungsboten, [sow]ie in der Haupt-Expedition Klosterstraße 29.

[E]in Erfolg des letzten Buchdruckerstreiks.

Der preußische Handelsminister hat an die Regie[ru]ngspräsidenten die Aufforderung ergehen lassen, über [di]e sanitären Verhältnisse der Buchdruckereien Unter[su]chungen anzustellen und ihm Gutachten einzusenden [zwe]cks etwa zu erlassender Vorschriften. Wir sind in [de]r Lage, das betreffende Schriftstück in seinem Wort[lau]te mitzutheilen:

Ministerium für Handel und Gewerbe.

Berlin, den 15. Februar 1892.

Während des letzten Buchdruckerausstandes ist von den [Au]sständigen zur Begründung ihrer Forderung einer Ver[kürz]ung der Arbeitszeit vielfach darauf hingewiesen worden, [da]ß die Gesundheitsverhältnisse der Buchdrucker in Folge [der] angestrengten und ungesunden Thätigkeit besonders un[gün]stig seien, wie sich namentlich daraus ergebe, daß ein un[ver]hältnißmäßig großer Prozentsatz von ihnen an der Lungen[sch]windsucht sterbe. Letztere Behauptung wird für die Buch[dru]cker in Berlin durch das Ergebniß mehrerer in jüngster [Zei]t angestellten Untersuchungen bestätigt. So ist von dem [Dir]ektorium der Reichsdruckerei festgestellt worden, daß von [de]n Todesfällen, welche während der Jahre 1881 bis 1891 [unt]er den in der Reichsdruckerei beschäftigten Personen vor[gek]ommen sind, sich 61,81 Proz. auf Lungenleiden und davon wieder 32,72 Proz. auf Lungenschwindsucht insbesondere zurückführen lassen. Das Ergebniß dieser für die Reichsdruckerei aufgestellten Statistik deckt sich im Wesentlichen mit denjenigen der Untersuchungen des Dr. H. Albrecht (zu vergleichen den Aufsatz: „Die Berufskrankheiten der Buchdrucker" in Schmollers Jahrbüchern für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirthschaft: Jahrgang 1891, Heft 2, S. 213 ff.), wonach von der Gesammtzahl der in den Jahren 1857 bis 1889 gestorbenen Kassenmitglieder der Ortskrankenkasse der Buchdrucker 48,13 Proz. der Lungenschwindsucht erlegen sind.

Das auch schon durch frühere Untersuchungen ermittelte, verhältnißmäßig häufige Vorkommen von Erkrankungen der Athmungsorgane unter den Buchdruckern wird von Albrecht, Hirt und anderen namentlich auf die mangelhafte Reinigung und Lüftung der Arbeitsstätten zurückgeführt. Eine besonders sorgfältige Reinigung der Setzersäle wird für nothwendig erachtet, weil der in ihnen verbreitete Bleistaub, wenn er eingeathmet und verschluckt werde oder wunde Hautstellen berühre, den Organismus vergifte. Hierdurch werde dann bewirkt, daß der an sich gefahrlose, nicht verletzende Staub, indem er mit schlaffen, des Widerstandes unfähigen Organen in Berührung komme, leicht chronisch-entzündliche Zustände der Lunge erzeuge. Was die Lüftung anlangt, so wird bemerkt, daß in den Setzersälen die Hitze in Folge der vielen Gasflammen sich oft zu einer kaum erträglichen Höhe steigere, daß die Empfindlichkeit gegen Temperaturunterschiede die Buchdrucker vielfach das Oeffnen der Fenster oder die Benutzung der Lüftungsvorrichtungen vermeiden lasse und daß in Folge hiervon die Empfänglichkeit für Erkältungen eine größere werde und der Staub sowie die mit dem Auswurfe Lungenschwindsüchtiger in Ecken und Winkel gerathenen Krankheitskeime leichter in den Luftraum und durch diesen in die Lungen gelangten. Mit Rücksicht hierauf wird zu erwägen sein, ob zur Beseitigung dieser hervorgetretenen Schädlichkeiten und zur Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse der Buchdrucker auf Grund des § 120e Abs. 1 der Gewerbeordnung in der Fassung des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1891 für Buchdruckereien Vorschriften namentlich für Mindestluftraum, Lüftung und Reinigung der Arbeitssäle vom Bundesrathe zu erlassen sein würden, wie es für Zigarrenfabriken bereits geschehen ist (vergl. Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 9. Mai 1888 R.-G.-Bl. S. 172).

Um übersehen zu können, ob für den Erlaß solcher Vorschriften ein allgemeines Bedürfniß vorliegt, ist es mir erwünscht, über die Gesundheitsverhältnisse der Buchdruckergehülfen auch an anderen Orten als Berlin zuverlässiges statistisches Material zu erhalten.

Euer Hochwohlgeboren ersuche ich daher ergebenst, durch Vermittelung der im dortigen Bezirke bestehenden Orts-(Betriebs-)Krankenkassen für Buchdrucker gefälligst feststellen zu lassen, welcher Prozentsatz der seit Errichtung der Kasse oder — in Ermangelung der erforderlichen Unterlagen für diese ganze Zeit — innerhalb eines andern, näher anzugebenden Zeitraumes verstorbenen Kassenmitglieder der Lungenschwindsucht und sonstigen Lungenleiden erlegen ist.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

An die Königl. Regierungspräsidenten.

Hiernach ist denn die Aufmerksamkeit des Ministers durch den Ausstand auf die Gesundheits- oder besser gesagt Krankheitsverhältnisse der Buchdrucker gelenkt worden. Ueber diesen Erfolg kann man sich nur freuen und ist zu wünschen, daß die Untersuchungen besondere Bestimmungen über die Druckereilokalitäten herbeiführen, die den Buchdruckern ein gesünderes und höheres Lebensalter verbürgen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 5. Juli. Die Weltausstellungsfrage ist in ein neues Stadium getreten. Angesichts des Vorgehens der französischen Regierung hat der Reichskanzler Graf Caprivi sich entschlossen, die verbündeten Regierungen um amtliche Stellungnahme zu dieser Frage zu bitten. Als die erste Nachricht in Frankreich auftauchte, daß einzelne dortige Kreise die Veranstaltung einer Weltausstellung in Paris im Jahre 1900 in Betracht zögen, hatte der Reichskanzler, wie von anscheinend offiziöser Seite mitgetheilt wird, alsbald die Gelegenheit ergriffen, durch den Botschafter Grafen Münster beim Minister Ribot anzufragen, welche Stellung die französische Regierung zu der Frage nehme, und zugleich ihr mitzutheilen, daß in Deutschland in der öffentlichen Meinung eine größere Strömung sich für eine Veranstaltung einer Weltausstellung in Berlin noch vor Ablauf dieses Jahrhunderts kundgebe, und daß der deutsche Reichskanzler auf eine rechtzeitige Verständigung in dieser Frage mit der französischen Regierung hoffe. Minister Ribot erklärte alsbald, daß er ernste französische Bestrebungen, welche die deutschen Wünsche durchkreuzen könnten, nicht kenne, und meinte zudem, daß es jetzt noch viel zu früh sei, die ersten amtlichen Vorbereitungen für eine Weltausstellung im Jahre 1900 zu treffen. Wenige Tage darauf aber hatte Herr Ribot seine Ansichten völlig geändert. Wie die „Köln. Ztg." erfährt, theilte er dem Grafen Münster mit, daß die Vorbereitungen für eine Pariser Weltausstellung bereits ernstlich in Angriff genommen seien und demgemäß die französische Regierung sich entschlossen habe, die Staaten zur Beschickung einer Weltausstellung im Jahre 1900 einzuladen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß mit diesem auffälligen Schritte, der den Wunsch des Reichskanzlers auf rechtzeitige Verständigung bei Seite schiebt und mit übertriebener Eile eine feste Thatsache zu schaffen sucht, die Hoffnung vieler deutschen Kreise vereitelt werden soll, die nächste Weltausstellung in Berlin stattfinden zu sehen. Der Reichskanzler hat in Deutschland nicht die Entscheidung darüber, ob eine solche Ausstellung stattfinden soll oder nicht. Sie liegt vielmehr ausschließlich bei den verbündeten Regierungen und beim Reichstag. Graf Caprivi hat sich angesichts der Veränderung der Sachlage beeilt, nunmehr durch eine Umfrage die Stellungnahme der verbündeten Regierungen kennen zu lernen. Es ist daher jetzt Sache der betheiligten Kreise, aufs Schleunigste die einzelnen deutschen Regierungen über ihre Wünsche und Meinungen in dieser Frage aufzuklären.

— Es ist eine einheitliche Regelung der Werthberechnung von Dienstwohnungen bei Anstellung früherer Militärpersonen geplant. Es soll dadurch der jetzt vielfach vorkommenden Benachtheiligung der im Gemeindedienst angestellten Militärpersonen gegenüber den im Reichs- und Staatsdienste befindlichen vorgebeugt werden. Ein Ausgleich dürfte sich am einfachsten dadurch herbeiführen lassen, daß fortan auch für die im Gemeindedienste angestellten ehemaligen Militärpersonen als Werth der Dienstwohnung allgemein derjenige Wohnungsgeldzuschuß in Rechnung gestellt wird, der einem im Reichs- oder Staatsdienste stehenden Beamten derselben Beamtenklasse zukommen würde.

* **Leipzig**, 4. Juli. Im Anarchistenprozeß ist heute Nachmittag das Urtheil verkündet worden. Höver erhielt 5½, Camin, Rennthaler je 6½, Ruff 5½, Winner 4 Jahre Zuchthaus, Dobberstein wurde freigesprochen. Die Verurtheilungen erfolgten besonders wegen Aufforderung zu Hochverrathshandlungen, Majestätsbeleidigung, Theilnahme an einer geheimen Verbindung, bezw. der staatsgefährlichen Verbindung Autonomie, deren Schriften verbreitet wurden.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 4. Juli. Den Abendblättern zufolge empfing der Kaiser am Samstag den Statthalter von Galizien, wobei auch die Reise des Kaisers nach Galizien besprochen wurde. Der Kaiser nahm der Reise ihren ursprünglich beabsichtigten rein militärischen Charakter und wird demzufolge einige Tage in Lemberg zubringen.

— Abgeordnetenhaus. Plener stellte den Antrag, eine Büste Herbsts auf Staatskosten anzuschaffen und in der Säulenhalle des Abgeordnetenhauses aufzustellen. Der Antrag wurde für dringlich erklärt und dem Budgetausschusse überwiesen.

Belgien.

* **Brüssel**, 4. Juli. Der König von Rumänien ist mit seinem Bruder und dem Thronfolger Prinzen Ferdinand hier eingetroffen und von dem Grafen und der Gräfin von Flandern empfangen worden. Bei letztern findet zu Ehren der Gäste heute Abend ein Mahl statt. Der König von Rumänien soll nach den bisherigen Bestimmungen Freitag die Weiterreise antreten.

Frankreich.

* **Paris**, 4. Juli. Wie dem „Temps" aus Lagos gemeldet wird, haben die Dahomenser thatsächlich am 1. Juli Gome angegriffen, doch konnten die Bewohner sich retten bis auf 15 Frauen, die in Gefangenschaft geschleppt wurden. Man erwartet weitere Angriffe auf Dörfer in der Umgegend von Porto Novo. Die unbegreifliche Verzögerung im Nachschub von Verstärkungen macht eine Bestrafung dieser neuen Angriffe unmöglich. In Kotonu und Porto Novo sind die Franzosen von

---

Verlorene Ehre.

Roman von W. Höffer.

Nachdruck verboten.

(5. Fortsetzung.)

„Bemitleiden Sie doch die alte Dame nicht zu sehr, Fräu[lein] Herbst," sagte beinahe spöttisch der Doktor. „Es war [ih]r damals ganz dieselbe Geschichte wie heute. Sie hat ihren [Bräu]tigam gequält und tyrannisirt, wie sie es mit allen [Ander]en thut — er mußte entweder ihr Sklave werden oder [mit] Abschied davongehen — zu seinem Glück wählte er das [Letz]tere."

Elisabeth sah auf.

„Zu seinem Glücke?"

Das hatte sie unbewußt, absichtslos gesagt. In ihrer Er[inn]erung brannte der Inhalt jenes Briefes, den sie gestohlen; [ein]e Ohnmacht überfiel ihre Sinne. O, hätte sich die ganze [Wel]t zwischen ihr selbst und diesem Hause erhoben!

Frau Hartmann sah die plötzliche Blässe des schönen, süd[lich] dunklen Gesichtes.

„Kind," rief sie erschreckt, „ich will nicht hoffen, daß Ihnen [mei]ne Mittheilung Schmerz verursacht hat! Sollten Sie mög[lich]er Weise eine Verwandte —"

„Nein, o gewiß nicht, liebe Frau Hartmann! Ich habe [kein]e Verwandten, stehe in Gottes Welt ganz allein. Meine [Fa]milie lebte in Australien — ich bin von Allen als Letzte [übr]ig geblieben."

Die Kranke drückte freundlich ihre Hand.

„So lange ich lebe, soll es Ihnen an einer Heimath, an [Lie]be und herzlicher Theilnahme nie fehlen, mein armes Kind. [Abe]r Sie sind so blaß, Ihre Augen glänzen so unnatürlich — [Fie]ber, fühle doch nur, wie schnell der Puls schlägt."

Elisabeth zog schnell die Hand zurück.

Er sollte um Alles in der Welt das Rasen ihres Blutes [nich]t bemerken.

„Nichts!" sagte sie, sich mühsam beherrschend. „Ich bin [nu]r von derartigen Erzählungen so leicht ergriffen. Wie rührend, [da]ß Fräulein Haberland jetzt noch Trauerkleider trägt, daß sie [ih]rem Bräutigam durchaus glaubte und vertraute!"

„Weil sie eben selbst unfähig wäre, irgend einen Menschen [zu] hintergehen," versetzte die Kranke.

Der Doktor lächelte.

„Mutter," seufzte er, die Lippen der armen, aufgeregten [Fr]au küssend, „Du ahnst nicht, welches Opfer ich Dir bringe! [Ab]er Eins bleibt gewiß: Tante Josephine muß zu mir kommen, — ich gebe nicht das erste Wort!"

In diesem Augenblicke erschallte draußen auf dem Flur [di]e Glocke.

Waren es wieder Straßenjungen, welche an dem blanken [Mes]singknopfe nicht vorübergehen konnten, ohne ihrem Muth[will]en die Zügel schießen zu lassen?

Das Dienstmädchen öffnete die Thür.

„Herr Doktor, es wartet ein herrschaftlicher Bedienter draußen!"

Dann verschwand sie, und die Zurückgebliebenen sahen einander an.

„Eine Schicksalsantwort!" flüsterte mit gefalteten Händen die kranke Frau. „Wenn Finchen doch jetzt aus dem Fenster sehen würde!"

Jetzt lachte der Doktor.

„Damit ihr die Tressen des Bedienten in's Auge fallen, Mutter!"

Die Gesellschafterin berührte seinen Arm.

„Ich werde ihr erzählen, daß eine höchst schwierige Operation, welche Sie an einem der Freipatienten glücklich durchführten, den Herrn Baron oder die Frau Gräfin veranlaßte, Herrn Doktor Hartmann in die Mode zu bringen," sagte sie mit strahlendem Lächeln.

„Ja! Ja!" rief entzückt die Kranke. „O, der Himmel hat Sie zu uns geschickt, liebe Elisabeth! — Das war ein glücklicher Gedanke!"

Der Doktor erhob sich und küßte zum Abschied die Hand seiner Mutter. Er fühlte in diesem Augenblicke die Nothwendigkeit des Ausharrens wie eine Bergeslast, wie Etwas, das an seinem innersten Leben zehrte und ihn langsam zu ersticken drohte.

Als er draußen stand, hatte kein Wort, ja nicht ein Blick der Gesellschafterin für ihre gute Absicht gedankt.

„Mit welchem Geschick sie sogleich ein Märchen zu komponiren verstand!" Das war Alles, was er dachte.

Nein, wahrhaftig, er konnte es mit gutem Gewissen sagen: Fräulein Herbst glich nur sehr wenig seinem Ideale.

Tante Finchen kam auch, nachdem der Doktor das Haus verlassen hatte, nicht wieder in's Wohnzimmer zurück; die Kranke und das junge Mädchen fanden Muße genug, ungestört und in vertraulicher Weise über Vergangenheit und Gegenwart zu plaudern, dennoch aber empfand Elisabeth fortwährend den innigsten Wunsch, allein zu sein, und sobald es ihre Pflicht gestattete, eilte sie hinauf in das hochgelegene kleine Schlafzimmer, das ihr persönliches Besitzthum bildete. Die Fenster flogen auf, — sogar der Nordostwind war nicht kalt genug, um hinter der brennenden Stirn das ebbende und fluthende Blut zur Ruhe zu zwingen.

In dieses, gerade in dieses Haus mußte sie kommen!

Ein Grauen schlich durch ihre Adern. Gottlob! Wenigstens das hatte sie nicht gewollt!

Als damals der Bahnzug hielt, als sie im Hotel so ganz verlassen und hülflos ihre geringe Baarschaft überzählte, da galt es, vor allen Dingen schleunigst ein Unterkommen zu finden. Die Zeitungen boten das Mittel; man suchte eben für eine kränkliche Dame eine Gesellschafterin, und ohne weiteres Bedenken griff sie zu, nur darauf rechnend, für die spätere Ueberfahrt nach Südamerika das nöthige Reisegeld zu verdienen. Daß es jene Josephine war, an welche sich der Brief auf dem Grunde ihres Koffers so schmerzlich bittend wandte, daß es gerade die arg Betrogene war, deren Haus sich gastlich und unbefangen der Fremden öffnete — wie furchtbar!

Der Kopf des gequälten Mädchens sank schwer herab in die stützende Hand, Thränen, heiß und verzehrend, aus innerstem Herzen geweint, drängten gebieterisch hinauf in's Auge. Sollte sie fliehen, heute noch den Dienst kündigen und ihren Stab weiter setzen?

Die alte Dame trauerte nach so vielen Jahren noch um den Geliebten ihrer längst entschwundenen Jugend.

An einem Morgen war damals Ernst Herbst wie gewöhnlich fortgegangen, um dann am Abend nicht zurückzukehren. Schreckliche, erste Nacht, während welcher noch der Zorn die Oberhand behielt und langsam in Furcht überging, schreckliche Tage und Wochen, in denen die arme Verlassene immer noch horchte und bei jedem Laute erschrak, zu jeder Poststunde am Fenster stand, Nachricht erwartend von dem Geliebten, Verlorenen — immer vergebens, immer tiefer hinein in das elende Jahr, Monate lang, bis endlich dumpfes Ermatten Leib und Seele langsam überschlich und der Gedanke an den Tod jeden anderen verdrängte.

Niemand erfuhr, was damals das trotzige Herz des Mädchens litt; sie sprach von ihrem Verlust mit keinem Menschen, sie duldete es nicht, bedauert zu werden. Nur einmal, während schwerer Krankheit, mitten in der Nacht, hatte ihre Schwester Gelegenheit gefunden, tief in das zerrissene Innere zu sehen. Da stand Josephine an dem Fenster und hielt das neugeborene Kind, ihren Neffen, leise schaukelnd im Arm, große Thränen fielen herab auf seine Stirn, leise murmelten die Lippen ein Gebet — die kranke Frau hörte jedes Wort.

„Gieb ihn mir wieder, allmächtiger Gott im Himmel, und ich will Dir auf meinen Knieen danken! Höre mich, ewige Macht, ich flehe Dich an, ich krümme mich vor Dir im Staube! Ewiger Gott, ich rufe Dich, gieb ihn mir wieder! Straf' mich nicht so furchtbar hart, schließ' mich nicht aus von Deinem Erbarmen, thue ein Wunder — sprich mit mir, o großer, barmherziger Gott — sprich mit mir!"

Aber die Antwort von oben, die millionenmal ersehnte, blieb aus; nur der silberne Mond sah aus blauen Weiten herab auf das arme, gläubig flehende Menschenherz, und leise rauschend flüsterten die Baumblätter geheimnißvolle Sprache. Er hört nicht die ungeduldige Klage, der stumme Himmel da oben, er antwortet nicht früher, als bis sich Groll und Leidenschaft besänftigt haben zum leisen, stillergebenen: „Herr, Dein Wille geschehe!" — dann erst kommt das unvergängliche Licht, und die Stürme schweigen auf immer.

Die arme Josephine verstand es nicht, ihren großen Schmerz veredelnd und erzieherisch — des Erdenschmerzes einzige Mission — auf sich wirken zu lassen; sie behielt den Groll der unerfüllten Wünsche tief im gekränkten Herzen und wurde mit den Jahren äußerlich immer härter und härter.

Vollkommen brav und ehrenwerth, lebte sie nur ihrer Schwester und dem heranwachsenden Neffen, aber ohne doch die Beiden jemals zu beglücken; ihre Ordnung und Sparsamkeit waren Pedanterie, ihre Herrschsucht kannte keine Grenzen, obgleich sie selbst wahrscheinlich sehr erstaunt gewesen wäre, das von irgend Jemand behaupten zu hören — nur die schwarzen Kleider legte sie niemals wieder ab, und als ihre Jugend dahingeschwunden war, kam eines Tages auch die Wittwenhaube noch dazu. Ernst's Andenken blieb ihr inmitten aller Prosa des Lebens ein Kultus, und vielleicht heute noch zog sich wie ein heller Streif durch das Dunkel des Alltagtreibens halb unbewußt die Hoffnung, vor dem Ende doch eine Botschaft von ihm, sein letztes Grüßen, seinen Abschied noch zu erhalten. Es war ja ein Zufall, irgend ein widriges Geschick, dem sie erlegen. Josephine wartete still, — er konnte so unversöhnt nicht geschieden sein.

Das Alles hatte vorhin die kranke Frau erzählt, und jetzt kauerte Elisabeth am Boden, den schmerzenden Kopf an jene plumpe, hölzerne Kiste gelehnt, zitternd vor Furcht, daß Gottes Zorn die Diebin ereilen werde. Es waren ohne Zweifel Ernst's Hände, welche diese Bretter zusammenfügten; es waren Worte, von ihm geschrieben, Gedanken aus dem Innersten seines Herzens, die darin lagen, sein Bild sogar — und niemals, niemals sollte die Frau im grauen Haare erfahren, welche Schätze des späten, stillen Glückes ihr aufbewahrt wurden? Niemals! — Die kecke Hand der Verbrecherin hatte sie geraubt.

Wild flutheten in dem erhitzten Gehirn des Mädchens die Gedanken. Was sollte sie thun? Ihr ganzes Herz trieb die Unselige, hinzugehen und Brief und Bild der Betrogenen in den Schooß zu legen — vielleicht that das Glück Wunder, vielleicht gestaltete sich das ganze Familienleben dieses von geheimen Stürmen durchwühlten Hauses anders und besser, wenn plötzlich die Freude ihre goldigen Schwingen regte, wenn Blumen auf den Pfad fielen, der sonst immer scharfe Dornen getragen hatte.

Einen Augenblick war sie entschlossen, gleich jetzt so zu handeln, dann aber kehrte jenes Grauen zurück, das Zittern, welches im Herzen seinen Ursprung hatte. Konnte sie denn wirklich auch die Liebe, die Zuneigung der alten Frau als unrechtmäßiges Gut an sich bringen? Mußte nicht der Kuß von den Lippen der Getäuschten sie tödten wie ein plötzlicher schwerer Schlag?

Die schon erhobene Hand sank matt herab. Es war unmöglich, ganz unmöglich!

Und mehr noch! Der Koffer mußte fort, heute, heute gleich, sie konnte seinen Anblick nicht ertragen. Brief und Bild sollten in den Ofen wandern. Das Zündholz knisterte, die Flamme griff gierig herauf — Elisabeth wandte sich um und zertrat sie unter dem Fuß.

Ein plötzlicher Gedanke war ihr durch den Sinn gefahren. Was im Guten nicht geschehen konnte, das wurde vielleicht zu böser Stunde nothwendig — der Brief war eine Waffe, ein Zwangsmittel.

Und nun strömte plötzlich mit aller Macht das Blut in ihre bleichen Wangen zurück.

übermächtigen feindlichen Streitkräften eingeschlossen, gegen die sie sich kaum halten können.

— Das „Petit Journal“ meldet, daß gestern in Aubervilliers 4, in Clichy 3, in Asnières 7 und in den übrigen Ortschaften der Pariser Bannmeile 12 Todesfälle an Cholera vorkamen.

— In Folge betrügerischer Handlungen bei der Uebernahme von Materiallieferungen ist der Oberwerkführer des hiesigen Marine-Artillerie-Laboratoriums, Courde, seines Postens entsetzt worden. Mehrere andere Beamte sollen in die Angelegenheit mit verwickelt sein.

Spanien.

* **Madrid**, 4. Juli. Der bisherige deutsche Botschafter Stumm ist heute abgereist. Das diplomatische Korps war zur Verabschiedung am Bahnhofe anwesend, desgleichen der jetzige und frühere Minister des Auswärtigen, mit denen Stumm während seiner Amtsthätigkeit im Verkehr stand.

Schweden und Norwegen.

— Der Streit um die Einrichtung besonderer norwegischer Konsulate steht noch auf dem alten Flecke. König Oskar hat die Adresse des Präsidenten des Storthings mit einem Schreiben beantwortet, in welchem er daran festhält, den Beschluß des Storthings nicht genehmigen zu können. Der König hat noch Niemanden mit der Bildung eines Kabinets beauftragt. Die konservative Partei fordert die Gesinnungsgenossen auf, am Dinstag Nachmittag einen Huldigungszug nach dem Königlichen Schlosse zu veranstalten. Am Sonntag Nachmittag wurde nach dem Hause des Staatsministers Steen ein Volkszug veranstaltet, an welchem sich etwa 8000 bis 10,000 Personen betheiligten. Björnstjörne Björnson, welcher die Festrede hielt, betonte, alle Patrioten wünschten ein Vertheidigungsbündniß mit Schweden, aber im Uebrigen fordere man für Norwegen volle Freiheit und Gleichstellung. Zum Schluß beantragte er eine Entschließung, in welcher der Regierung gedankt würde, daß sie mit Kraft und Klugheit die Ehre und das Recht Norwegens gewahrt habe. Minister Steen dankte für die Kundgebung und versicherte, das Ministerium habe sich bei seinem Vorgehen von seiner Pflicht, sowie der Liebe zum Könige und Vaterlande leiten lassen. In mehreren Städten und Landbezirken haben ähnliche Kundgebungen stattgefunden. Aus Farsund wird gemeldet, daß dortige angesehene Männer öffentlich zur Gründung eines republikanischen Vereins auffordern.

Afrika.

— Ueber Emin Pascha liegen, wie das „Deutsche Kolonialblatt“ meldet, keine neuern Nachrichten vor. Der Gouverneur Freiherr von Soden hat die Station Bukoba angewiesen, dem herannahenden Emin, so weit dies irgendwie in ihrer Macht steht, hülfreich entgegen zu kommen. Nach einer Meldung des Freiherrn von Soden nehmen die Bemühungen des Sultans von Uhehe, mit dem Gouvernement zu einem Frieden zu gelangen, ihren Fortgang. Eine Gesandtschaft des Sultans unter Führung des Häuptlings Kikrafa mit Friedensgeschenken an den Gouverneur traf am 10. Mai in Longa ein. Die daselbst ansässigen Väter vom hl. Geist suchten die Wahehes zu bewegen, ihr Mißtrauen wegen der Aufnahme, die sie an der Küste finden würden, abzulegen, erklärten sich auch bereit, die Gesandtschaft, falls sich ihr die hervorragendsten Häuptlinge des Stammes anschließen würden, dorthin zu geleiten, wiesen aber gleichzeitig darauf hin, daß die Auslieferung der bei der Katastrophe geraubten Gewehre und Geschütze unerläßliche Vorbedingung für einen etwaigen Friedensschluß sei. Kikrafa war zu allem geneigt, als sich unerwartete Schwierigkeiten einstellten. Den Häuptlingen Kiparamoto und Farbenga in Marore gelang es, die Leute Kikrafas derart einzuschüchtern, daß dieser sich genöthigt sah, den Rückmarsch anzutreten, um seinem Sultan Bericht zu erstatten. Die vorerwähnten beiden Häuptlinge werden beschuldigt, mit arabischen Sklavenjägern in Verbindung zu stehen und vom Raube und Sklavenhandel zu leben. Kiparamoto insbesondere soll derjenige sein, der sich der Auslieferung der erbeuteten Waffen am hartnäckigsten widersetzt. Um das verdächtige Treiben Beider besser beobachten zu können, soll demnächst Marore durch eine Abtheilung der in Kilosso stehenden Kompagnie besetzt werden.

Sozialpolitische Nachrichten.

Elberfeld, 5. Juli. Eine Volksversammlung fand gestern auf der Wilhelmshöhe statt, in welcher u. A. auch eine kürzlich stattgehabte Arbeiterentlassung in der Brauerei Wicküler zur Sprache kam. Nach längerer Debatte wurde eine neungliederige Kommission gewählt, welche heute nochmals wegen Anstellung der Arbeiter mit dem Brauereibesitzer verhandeln soll. Falls derselbe sich ablehnend ausspreche, so wurde beschlossen, morgen Abend auf dem Johannisberg eine allgemeine Volks-Versammlung einzuberufen, in welcher über die Wickülersche Brauerei und Brauerei von Küpper Boykott verhängt werden soll. („B. Z.“)

Witten, 4. Juli. Auf der hiesigen kgl. Haupteisenbahn-Werkstatt ist zur Zeit der Betrieb nur ein ziemlich mäßiger, besonders die große Weichenschmiede, in der 250 Arbeiter beschäftigt werden, leidet unter dem Arbeitsmangel. Wie man von unterrichteter Seite erfährt, hat die anhaltende Arbeitsflaue auf den zur königl. Eisenbahn-Direktion Elberfeld gehörenden staatlichen Werke zum Theil darin ihren Grund, daß das Betriebsamt Essen der Direktion Köln zugetheilt worden ist. In der Weichenschmiede wurden früher Gegenstände hergestellt, die jetzt in fertigem Zustande von privater Seite geliefert werden.

Kommunale Biersteuer.

(Schluß.)

Welch' buntes, wirres Bild bietet in dieser Richtung das Reichsland! Die höchste Verbrauchssteuer vom Bier erhebt Mühlhausen mit 4,80 M. pro Hektoliter, den geringsten Satz Bussendorf mit 60 Pfennig pro Hektoliter.

In Norddeutschland fordert das Auftreten der kommunalen Biersteuer in vereinzelten Städten zu einer Betrachtung der Finanz-Verhältnisse der Gemeinden auf. Während manche Städte in den besten geordneten Verhältnissen mit einer Kommunalsteuer von kaum 100 pCt. der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer die verkehrsschädliche Biersteuer einrichteten, verschmähen die meisten Gemeinden, selbst solche mit direkten Kommunalsteuer-Zuschlägen von 300—400 pCt. der staatlichen Einkommensteuer, die Erhebung von Verbrauchsabgaben. Diese Zerrissenheit, dieser auffällige Mangel an bestimmten Grundsätzen hätte die Regierung schon längst zu einer einheitlichen Regelung veranlassen sollen.

Es würde zu weit führen, wollte ich Ihnen die grellen Unterschiede zeigen, die bestehen zwischen der günstigen Finanzlage vieler biersteuerberechtigten Gemeinden und solchen Städten, die trotz ihrer Finanzungunst auf indirekte Kommunalsteuer verzichten. Aber ich kann es mir nicht versagen, Ihnen ein Bild in kleinerem Rahmen vorzuführen. Es zeigt die Steuerverhältnisse aller derjenigen Städte der Provinz Sachsen, die entweder eine Biersteuer erheben oder mehr als je 10,000 Einwohner aufweisen.

Die Erwerbsverhältnisse in allen diesen Gemeinden sind ziemlich gleich, sehr verschieden dagegen ist der Modus bei der Aufbringung der Gemeindebedürfnisse. Das Recht zur Erhebung einer Biersteuer nahmen sich ohne zwingende Noth die gutsituirten Städte Ranis mit 100 pCt. Kommunalsteuer, Halle mit 100 pCt., Ziegenrück mit 100 pCt., Treffurt mit 128 pCt., Naumburg mit 140 pCt., Magdeburg mit 130 pCt., während andere Städte mit Kommunalsteuer - Zuschlägen von nahezu 200 pCt., wie Mühlhausen (190 pCt.), Halberstadt (175 pCt.), Weißenfels (180 pCt.), Langensalza (172 pCt.), Nordhausen (175 pCt.) standhaft den Beweis lieferten, daß selbst in minder gut situirten Gemeinden ohne die ungerechte, verkehrsstörende Biersteuer auszukommen sei.

Die Stadt Wittenberg erhebt nur 90 pCt. Zuschlag und stellt die Einführung einer Biersteuer in bestimmte Aussicht.

Wir stehen alle mehr oder weniger im öffentlichen Leben; Viele unter uns bekleiden städtische Ehrenämter, und wir wissen wohl zu beurtheilen, unter welcher Geldknappheit die Städte oft leiden. Das weise Sprichwort:

Ein Jeder strecke
Sich nach seiner Decke

gilt auch für die Gemeinden, es ist aber von diesen nicht immer beachtet worden. Es sind denselben allerdings auch viele kostspielige Aufgaben zugefallen, die streng genommen der Staat zu erfüllen hätte.

Darum steht es aber mit der Finanznoth der Gemeinden noch lange nicht so schlimm, daß diese gezwungen wären, schonungslos von Mitteln Gebrauch zu machen, die nach den Begriffen der Geschädigten sich als verwerfliche charakterisiren.

Unstreitig läßt sich als das Ergebniß feststellen:

1. Daß die kommunale Biersteuer ausschließlich oder doch vorherrschend außer dem zunächst herangezogenen Brauer die minderbegüterte Klasse trifft, daß sie also dem obersten steuerrechtlichen Grundsatze der Allgemeinheit und Gleichmäßigkeit der Besteuerung widerspricht;

2. Daß eine wirkliche Kontrolle über die Biersteuer weitläufig, kostspielig, verkehrsschädlich ist, ja, daß sie nicht selten die Technik des Betriebes des Produzenten hemmt und der bürgerlichen Freiheit arge Wunden schlägt;

3. Daß die kommunale Biersteuer entweder zur Erhöhung des Bierpreises oder zur Verschlechterung des Bieres beiträgt und dadurch den Kampf gegen den schädlichen Genuß von Spirituosen erschwert oder ganz unmöglich macht;

4. Daß sie die redlichen Bestrebungen des Zollvereins-Vertrages vom 8. Juli 1867 auf jede erdenkliche Weise umgeht oder gar in's Gegentheil verkehrt, die Handels- und Verkehrsfreiheit zwischen den Bundesstaaten und zwischen Stadt und Land empfindlich hemmt und durch Wiederaufrichtung der längst verlebten Accisen, Octrois, Zölle, Barrièren einen ungeheuren ideellen und materiellen Schaden anrichtet.

Nach Einführung der Deklarationspflicht in Preußen haben sich die Erträge der direkten Staatseinkommensteuer und damit die kommunale Einkommensteuer allenthalben erheblich gehoben, namentlich in den industriereichen Städten des Westens, die unter der Finanznoth am meisten zu leiden hatten. Andererseits werden nach voller Anwendung der Alters-, Invaliditäts-, Kranken- und Unfall-Versicherungs-Gesetze die Gemeindelasten für Armen- und Krankenpflege sich erheblich vermindern. Es sind weitere Erleichterungen geplant durch Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden. Darum erscheint eine gründliche Neuerung des Gemeindeabgabewesens gerade jetzt am Platze.

Alle Gemeinden ohne Ausnahme können, wenn sie nur den guten Willen haben, auf die Erhebung von kommunalen Verbrauchssteuern verzichten, auch in Süddeutschland, wo es übrigens schon vorgekommen ist, daß die Regierung das Recht zur Erhebung von Biersteuern solchen Gemeinden wieder entzog, deren Finanzverhältnisse sich gebessert hatten.

Die Gemeinden können auf jene ungewöhnliche Steuer verzichten, im allgemeinen Interesse müssen sie es.

Ich schlage ergebenst vor, folgende Resolution zu beschließen:

„Der in Hamburg versammelte VII. deutsche Brauertag beauftragt den Vorstand des Deutschen Brauerbundes, an die Regierungen aller Bundesstaaten und an die Senate der freien Städte des Deutschen Reiches eine dringende, identische Petition zu richten, in Erwägung der Punkte, die ich soeben vorgetragen habe, im Wege der Landes-Gesetzgebung alle kommunalen Verbrauchs-Abgaben zu beseitigen und deren Neueinführung zu verbieten.“

Diese Resolution wurde einem Ausschuß zur weiteren Berathung überwiesen.

Aus Rheinland und Westfalen.

H. **Neuß**, 5. Juli. Im Monat Juni wurden in der Bürgermeisterei Neuß 64 Kinder geboren, davon waren 34 männlichen und 30 weiblichen Geschlechts. Es starben 46 Personen, 24 männlichen und 22 weiblichen Geschlechts. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen betrug demnach 18. In den Stand der Ehe traten 18 Paare. Zugezogen sind 144 ledige Personen, davon 84 männliche und 60 weibliche, 5 Familien mit 14 Angehörigen. Fortgezogen sind 163 Ledige, davon 85 männliche, 78 weibliche, 12 Familien mit 46 Angehörigen. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen betrug 18, der der Fortgezogenen über die Zugezogenen 51; mithin ist im Monat Juni eine Bevölkerungsabnahme um 33 Köpfe zu verzeichnen. — Der „Neußer Kriegerverein“ feierte gestern sein Sommerfest in den Leuchtenberg'schen Anlagen zu Grimlinghausen. Als Gäste wohnten dem Feste bei Herr Landrath von Schorlemer und Herr Oberstlieutenant Dahlke, sowie mehrere höhere Offiziere des hier augenblicklich quartierenden Feldartillerieregiments 23 aus Koblenz. Die Kapelle des genannten Regiments konzertirte. Gegen Abend wurde ein großartiges Brillantfeuerwerk abgebrannt. Das diesjährige Fest des Kriegervereins kann sich den früheren ebenbürtig zur Seite stellen. — Als Geschenk eines hiesigen Herrn wurde dem Verein zur Erbauung einer Marienkirche von Herrn Oberpfarrer Junkers 1500 M. überwiesen. — Bei der Reinigung des Erftmühlengrabens am Niederthor hat man die Steine u. s. w. einfach wieder an's Ufer geworfen. Die liebe Jugend ist nun natürlich sehr dankbar für diese Wiederverschaffung von Wurfmaterial, und weiß dies nicht besser zu dokumentiren, als daß sie wieder tapfer mit Steinen in den Mühlengraben wirft. Sollte es denn wirklich unmöglich gewesen sein, die Steine fortzuschaffen, an Arbeitskräften ist doch gewiß kein Mangel.

Neuß, 5. Juli. Die hiesigen Wirthe verehren außer dem Ehrenpreise, eine silberne Bowle im Preise von annähernd 200 Mark für das XIII. rheinische Bundesschießen, extra noch dem Neußer Bürger-Schützen-Verein einen silber-vergoldeten Pokal im Werthe von 80—100 M., als Erinnerung an das Schützenfest 1892 in Verbindung mit dem XIII. rheinischen Bundesschießen, zu dem Zwecke, um bei festlichen Gelegenheiten darin den Ehrenwein kredenzen zu können, wozu ein Pokal bisheran dem Vereine noch fehlte. — Die Nennungen zu den Handikaps der Neußer Rennen gingen am 1. Juli zu Ende. Das Resultat derselben ist ein äußerst günstiges zu nennen. Zu dem Rheinischen Steeple-Chase am ersten Tage, 31. Juli, liegen 26 Unterschriften vor. Das Neußer Steeple-Chase am 7. August weist 27 und das Neußer Handikap am dritten Tage, 8. August, 12 Nennungen auf. Die genannten Pferde sind dabei durchgehends solche erster Klasse, die bei Rennen auf größeren Plätzen schon gelaufen sind.

Krefeld, 4. Juli. Bei den Dachdecker-Arbeiten am Kirchthurm zu Neukirchen bei Mörs stürzte am Samstag der Fahrstuhl in Folge Bruchs des Flaschenzugseils zu Boden. Der 31 Jahre alte Peter Thönissen von hier, welcher sich im Fahrstuhl befand, erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach 11 Stunden starb.

Dümpten, 4. Juli. Ein Arbeiter aus Mellinghofen, der in der Nacht von gestern auf heute von Zeche „Concordia“, wo er gearbeitet, nach Hause ging, wurde an dem Aschenhaufen von Zeche „Roland“ als Leiche gefunden. Leute, welche ihn dort auf dem Gesichte liegen sahen, wollten ihn umwerfen und nahmen dabei wahr, daß ihm die Gurgel durchstochen war. Dem Vernehmen nach soll der Ermordete vorher in einer Wirthschaft Wortwechsel gehabt haben. Hoffentlich gelingt es, den oder die Thäter zu ermitteln und zur verdienten Strafe zu bringen. Auch an der Oberhausen-Frintroper Ecke von Dümpten soll es gestern zu Streitigkeiten gekommen sein.

Essen, 4. Juli. Der seit kurzer Zeit hier angestellte Posthülfsbote T., 22 Jahre alt, zuletzt Aufseher in Grafenberg, machte gestern Abend im Stadtgarten in der Nähe des alten Teiches einen Selbstmordversuch. Die hinzueilenden Leute fanden den Selbstmörder noch lebend. Derselbe wurde [...] dem Krankenhause zugeführt, wo er jedoch unter [...] Schmerzen heute Morgen gestorben ist.

Barmen, 5. Juli. In vergangener Nacht um 2 Uhr entgleisten bei der Ausfahrt am Bahnhof Unterbarmen [...] der Adolfstraße der Packwagen und mehrere andere Wagen eines Güterzuges. Vom Personal ist Niemand verletzt worden. Eine Betriebsstörung ist nicht vorgekommen, da sofort Arbeiter von der Eisenbahnwerkstelle von Rittershausen zur Stelle waren, um die Aufräumungsarbeiten vorzunehmen.

Köln, 4. Juli. Bei einer ganz unerwartet erfolgten Kassenrevision der eingeschriebenen Hülfskasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter (Central-Kranken- und Sterbekasse), Verwaltungsstelle Kalk, ergab sich ein Defizit von annähernd 800 M. Der Kassirer, ein Schlosser Namens Heinrich Müller, soll verduftet sein.

Köln, 4. Juli. Ein Kutscher von auswärts fiel hier in Köln vier Kümmelblättchen-Gaunern in die Finger, welche ihm seine Baarschaft im Betrage von Hundert Mark abnahmen. Der Polizei gelang es, einen der Thäter in dem vorbestraften Kellner Friedrich Th. aus Düsseldorf zu ermitteln. Derselbe wurde mit 18 Monaten Gefängniß bestraft.

Kalk, 5. Juli. Gestern Nachmittag stürzte im benachbarten Heumar am Neubau des Pfarrhauses der Dachstuhl ein; zwei Arbeiter wurden lebensgefährlich verletzt. Einer starb auf dem Transport nach dem hiesigen Krankenhause.

Koblenz, 4. Juli. Die Ausführung der städtischen Entwässerungs-Anlagen, deren Gesammtkosten auf eine halbe Million Mark veranschlagt sind, hat der Anfertiger des Planes, Herr Ingenieur André aus Krefeld, übernommen. Vor Beginn der am 2. ds. in Angriff genommenen Arbeiten versammelten sich die Herren Stadtverordneten mit dem Herrn Oberbürgermeister am Deutschen Eck, um daselbst den ersten Spatenstich zu dem Werke zu thun. Zunächst gelangt der Hauptkanal längst der Mosel zum Ausbau, der alle die kleinen Kanäle dieses Stadttheils aufnehmen wird, so daß schon damit die schlimmsten Uebelstände beseitigt sein werden.

Bochum, 4. Juli. Unter dem Verdachte, der Mörder der Rentnerin Lina Munscheid in Laer zu sein, ist der Bergmann Hch. Stoffert gen. Flasche, früher in Castrop, zuletzt in Riemke wohnhaft, verhaftet worden. Die im Laufe des heutigen Tages stattfindenden Vernehmungen dürften, wie die „M. Spr.“ schreibt, näheren Aufschluß bringen.

Haspe, 5. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonntag bei Gelegenheit der hiesigen Kirmes auf einem engl. Dampf-Rutsch-Karoussel „durch Berg und Thal“, Besitzer Leser aus Essen. Als das Karoussel in voller Fahrt war, wurden fünf Personen, drei Damen und zwei Herren, aus dem Wagen geschleudert, sie geriethen zwischen die folgenden Wagen und wurden schwer verletzt. Ein Herr erlitt einen Schädelbruch. Das Unglück soll dadurch herbeigeführt worden sein, daß sich die Bänke, auf welchen die verunglückten Personen saßen, losgelöst hatten und umstürzten. Die Aufregung unter der Bürgerschaft war groß. Die Verletzten, welche den besseren Ständen angehören, befinden sich in ärztlicher Behandlung. — Im vorigen Jahre soll dem Besitzer des Karoussels auf der Deutzer Kirmes ein ähnliches Unglück passirt sein.

Werl, 3. Juli. In der benachbarten Bauerschaft Ruhne war das anderthalb Jahre alte Kind eines Landmannes auf unerklärliche Weise in einen Brunnen gerathen und in demselben ertrunken. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß ein Mord vorliegt, indem das Kindermädchen, Klara Westhoff, das Kind in den Brunnen geworfen hat, um es zu tödten. Das Mädchen hat ein Geständniß abgelegt und dabei als Motiv, welches sie zu der schrecklichen That geführt, angegeben: „Weil es mir zu schwer war, weiter hatte ich nichts dabei.“ Weil die Mörderin noch unter 18 Jahren ist, wird sie nicht vor dem Schwurgericht ihre Strafe erhalten, sondern vor der Strafkammer.

Warendorf, 4. Juli. Unter ungeheurer Betheiligung wurden am Samstag die Opfer des großen Unglücks zu Grabe getragen. Die sechs weiß gestrichenen Särge wurden von Freunden und Bekannten der Verunglückten getragen. Nach der Beerdigung hielt der Geistliche entgegen sonstiger Sitte eine ergreifende Ansprache.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 5. Juli.

† Herr Polizei-Inspektor Abel hat eine längere Urlaubsreise angetreten. Während derselben ist Herr Polizei-Kommissar Hillmann mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Polizei-Inspektors beauftragt.

*. Den sämmtlichen Beamten der preußischen Staatsbahnen, welche bei der Beförderung der Reisenden in Betracht kommen, ist in der allerjüngsten Zeit erneut die strengste Nachachtung der Vorschriften über Unterbringung der Reisenden in den Eisenbahnwagen in Erinnerung gebracht worden. Es soll unter allen Umständen eine Ueberfüllung der Wagen vermieden und jede berechtigte Forderung der Reisenden, so weit dies irgend möglich ist, berücksichtigt werden.

*. Der Vorstand des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen von Rheinland und Westfalen beschloß in seiner heutigen Sitzung den Ausschuß auf den 12. Juli zu berufen und auf die Tagesordnung zu setzen: Tarifermäßigung für Massen- und Stückgüter, Beschickung des fünften internationalen Binnenschifffahrts-Kongresses, Beschäftigung jugendlicher Arbeiter unter Berücksichtigung der vom Bundesrath zur Gewerbeordnungsnovelle erlassenen Ausführungs-Bestimmungen, spanischer Handelsvertrag.

„Julius!“

Sie dachte es unwillkürlich laut.

„Ja — ja — für ihn!“

Jetzt schloß sie das Fenster. Es wurde ihr heiß und kalt zugleich. Dieser Mann mit dem ernsten, unwiderstehlichen Lächeln, wie hatte er ihr Herz bethört seit der ersten Stunde! Wie hatte sein bloßes Erscheinen alle ihre Pläne, ihre Hoffnungen darniedergeworfen, als hätten sie nimmer gelebt. Ein Traum jetzt der Gedanke an die Reise über das Meer, ein verschollener Traum! — Sie wollte nur rathen, nur unbeachtet vegetiren, in seiner Nähe glücklich sein, wenn sie ihn ansah, wenn sie seine Stimme hörte. (Fortsetzung folgt.)

Wer?

Kriminal-Roman aus unserer Zeit von **E. Friedrich.**

Nachdruck verboten.

(19. Fortsetzung.)

Um so mehr fuhr sie wie elektrisirt zusammen, als auf einmal ganz deutliche Schritte unten vor dem Hause sie aufschreckten. Dann bewegte eine Hand den Drücker der Thür unten, oder schloß gar Jemand dieselbe auf? Leise zwar, ganz leise. Das war sicher eine Täuschung, und wenn auch, sie hatte ja zugeriegelt. Sie horchte athemlos. Wie ein leises Murmeln tönte es zu ihr herauf, dann wieder Schritte, schwerfällig sich entfernende Schritte. Eisig erfaßte es sie, das fühlte sie noch; dann übermannte sie die Anspannung und sie brach zusammen, sinnberauscht . . .

Wie erstarrt fühlte Lena sich und alle Glieder schmerzten sie, als sie wieder zu sich kam; sie lag am Fußboden und in schattenhaften Umrissen trat erst nach und nach das nächtlich Geschehene ihr vor die Seele. Mühsam raffte sie sich auf, schleppte sie sich nach ihrem Lager, wo sie gleich darauf von Neuem in eine tiefe Lethargie verfiel . . .

Durch die Vorhänge drang ein ungewisser Schein; graute der Morgen, oder war es bereits der Tag? Das junge Mädchen auf dem Lager stöhnte tief auf, aber sie lag mit geschlossenen Augen; sie mußte es im Schlafe thun. Und so war es. Ein grauenhafter Traum marterte sie.

Ihr träumte, sie läge im Sarge, scheintodt, und sie hörte, wie man den Sargdeckel aufsetzte und ihn dann zuhämmerte. Sie wollte auffahren, es ausrufen, daß sie lebe, daß sie nicht todt sei, und doch hielt der starre, unheimliche Bann des Scheintodes sie umkrallt. Da — der letzte Hammerschlag. Begraben! Jemand sprach das Wort dicht neben ihr. Lebendig begraben! Mit einem Schrei fuhr sie auf; beide Hände faßten nach ihren Schläfen. Im selben Moment traf in Wirklichkeit ein dumpfes Pochen ihr Ohr. Sie mußte sich besinnen, ehe sie sich inne ward, daß es ein Klopfen gegen die Hausthür war, was sie hörte. Im Zimmer war es so dämmerig, daß man kaum die Gegenstände darin erkannte. War es denn schon Tag, oder um was handelte es sich?

Zitternd erhob sie sich, kleidete sich hastig an und trat an's Fenster. Unten stand der alte Schäfer Thomas. Als sie das Fenster öffnete, blickte er hinauf.

„Ein Wunder, daß Du mich endlich hörst,“ sagte er. „Mach schnell auf, ich habe mit Dir zu reden. Wo ist Franz, Dein Bruder?“

„Ich komme gleich,“ antwortete sie, statt seine Frage zu erwidern.

Sie wußte selbst nicht, wie sie hinabgelangte, wie sie den alten Mann einließ. Der Riegel war weggezogen; Franz hatte jedenfalls, ohne sie zu wecken, das Haus verlassen, oder hatte sie ihn nicht gehört?

„Franz ist wohl schon fort?“ sprach der Alte, indem er der froftzitternden Lena über die Schwelle in das Wohnzimmer nachschritt. „Du kannst mir indeß besser antworten, als er. Wann kam Dein Bruder heim gestern Abend?“

Sie sah ihn mit erweitertem Blick an. Instinktiv erfaßte sie die Angst vor irgend einer Gefahr.

„Weshalb — fragt Ihr das?“ preßte sie hervor.

„Das will ich Dir sagen,“ versetzte der Alte, seine Pfeife aus dem Munde nehmend und sie starr anblickend. „Gestern Abend ist des Amtmanns Lottchen von ruchloser Hand auf dem Feldweg zwischen der Stadt und Scholtsdorf niedergeschlagen worden. Ich eilte auf ihren Schrei hinzu und fand sie wie todt am Boden liegend. Ihr erstes Wort, — weißt Du, was ihr erstes Wort war?“

Wie ein Frostschauder durchlief es Lena.

„Wie sollte ich es wissen!“ ächzte sie.

Der Blick des Alten schien sie durchbohren zu wollen.

„Ihr erstes Wort war: Franz!“ sprach er mit Nachdruck. „Franz! habe ich gesagt. . . . Lena, Du weißt so gut wie ich, wie Amtmanns Lottchen zu Deinem Bruder Franz steht. Darum antworte mir ohne Umschweif auf Ehr' und Gewissen: wann kam er gestern Abend heim, der Teufelsbube mit dem schönen Gesicht, der — Meuchelmörder!“

Lena war gegen die Wand getaumelt; nur so hielt sie sich aufrecht.

„Um Gott, Vater Thomas, — was sagt Ihr da!“ schrie sie auf.

„Die Wahrheit,“ gab der Alte dumpfen, jedoch scharfen Tones zurück, „die Wahrheit, — nichts als die nackte, aber lauterste Wahrheit. Dein Bruder Franz und kein Anderer hat des Amtmanns Lottchen niedergeschlagen. Mit meiner ewigen Seligkeit, auf die ich hoffe, stehe ich dafür ein . . . . Du wirst Dich nicht zur Mitschuldigen, wenn auch nur durch das Gewissen, machen, indem Du die Wahrheit umgehst, sondern wirst mir offen und frei antworten: wann kam Dein Bruder Franz heim?“

Der Schreck hatte sie förmlich gelähmt.

„Ich — ich weiß es nicht!“ stammelte sie.

Der Schäfer musterte das Mädchen scharf.

„Du weißt es nicht?“ wiederholte er. „Wo warst Du denn, als er heimkehrte?“

Sie rang sichtlich nach Worten, ehe sie sie fand.

„Hier — hier im Zimmer!“ stammelte sie dann.

Zwischen des alten Mannes Brauen grub sich eine Falte.

„Und dann weißt Du nicht, wann es war?“

Sie schüttelte nur den Kopf als stumme Antwort.

„Du hörtest doch die Kirchthurmuhr schlagen?“

„Ich achtete nicht darauf.“

„Hattest Du denn so viel zu thun?“

Wieder verneinte sie.

„Was thatest Du denn?“

Sie zögerte, ehe sie flüsterte: „Ich dachte nach.“

„Worüber?“

Sie wandte sich ab und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen.

„Kannst Du mir das nicht sagen?“ forschte der Schäfer.

„Nein,“ versetzte sie.

„Betrifft es Dich selbst oder den Franz?“

„Uns Beide.“

Der alte Mann nickte mehrmals.

„Du hast den Franz auch im Verdacht?“ fragte er erst nach einer Pause.

Sie zuckte zusammen, als hätte er ihr hinterrücks einen Schlag versetzt.

„Im Verdacht?“ wandte sie ihm dann ihr todtbleiches Antlitz zu. „Im Verdacht — weshalb?“

„Nun, wegen des Ueberfalls, den ich Dir berichtete,“ versetzte der Schäfer. „Weshalb denn sonst?“

Der Ausdruck seines Gesichts, seine Brauen, die sich hoch zogen, mochten deutlicher zu ihr sprechen, als seine Worte.

Sie griff sich mit der Hand nach der Stirn und ihr Blick irrte über den Boden.

„Ja, gewiß, — ich vergaß, — ich vergesse in letzter Zeit viel und oft. Ihr kamt ja wegen des Ueberfalls. Und Ihr haltet Franz daran schuldig, Vater Thomas? Ist das Euer Ernst?“

Sie hatte sich mit ihren wirren Reden selbst wiedergefunden. Ein Entschluß stand jetzt fest in ihr.

„Gewiß, mein Ernst,“ versetzte der alte Schäfer. „Du solltest mich kennen, daß ich zum Scherz dergleichen Sachen nicht spreche.“

„Dann täuscht Ihr Euch in diesem Falle sicher,“ entgegnete Lena. „Franz und ein Ueberfall! Redet mir ein, was Ihr wollt; das glaube ich nicht.“

Vater Thomas nickte.

„Das dachte ich mir im Voraus,“ sprach er, mehr wie zu sich selbst als zu dem jungen Mädchen. „Und nicht deshalb kam ich ja auch hierher, sondern darum, um von Dir zu hören, wann Dein Bruder nach Hause gekommen ist. Vielleicht ist das ganz und gar nutzlos, vielleicht indeß auch nicht. Du kennst das Lottchen. Sie ist ein herzensgutes Kind, und erst einmal zur Besinnung gelangt, hätte sie, glaube ich fürwahr, sich eher die Zunge abgebissen, als Deinen Bruder, ihren lieben Franz, beschuldigt. Ja, ja, so sind die Mädchen nun einmal. Was sie in ihr kleines Herz eingeschlossen haben, davon lassen sie nicht und wenn Himmel und Hölle dagegen sprächen. . . . Lena, Du bist ein vernünftiges Weibsbild. Du bist nicht wie die Meisten im Allgemeinen, flatterhaft und bald mit Diesem, bald mit Jenem schön thuend. Du bist ein Mädel von Schrot und Korn. Lena, Du siehst den Gustav Hilgers gern und er ist ein teufelshübscher Kerl, das sag ich Dir. Er ist auch gut; dafür läßt der alte Vater Thomas seine Pfeife, und das will was heißen. Dein Bruder Franz aber, Lena, ist **kein** guter. Er hält zu dem Salbrecht und das ist der leibhaftige Satan. Du weißt so gut wie ich, daß es so ist. Wenn der zu den „Aufgeklärten“, wie sie sich nennen, gehört, so hat das seinen Grund einzig darin, daß er, womit sie die nur zu leichtgläubige Masse blenden, nicht arbeiten, sondern lieber den großen Herrn spielen möchte, — der Grund für die Meisten. Die Patrone durchschaue ich auf **einen** Blick. . . . Lena, ahnst Du, was ich von Deinem Bruder Franz weiß?“

Das Mädchen hatte mit wechselndem Gesichtsausdruck die Worte des Alten angehört; bei der letzten Frage verneinte sie nur mit dem Kopfe, als fürchtete sie, schon dadurch seine Mittheilsamkeit zu stören.

„Dein Bruder Franz liebt ein Mädchen,“ fuhr der alte Schäfer fort, „welches hoch — hoch über ihm steht, denn — sie ist eine Gräfin. — Hui, das erschreckt Dich, das sehe ich. Kennst Du das Herrenhaus hier nächst Scholtsdorf? Ei, was frage ich. Wie solltest Du das nicht kennen? Falkenstein heißt es und Dein Vater war ja der Thorwart dort. Kennst Du auch des Grafen von Falkenstein Tochter? Sie ist ein stolzes, dunkelhaariges und dunkeläugiges Geschöpf, ein wahres Satansmädel. Nun, — im Vertrauen magst Du's wissen: in die hat der Franz sich verschossen!“

„Vater Thomas!“ schrie Lena auf.

„Vater Thomas!“ machte der Alte ihr nach. „Ja, ja, — wenn ich aus **dem** Loche pfeife, so gefällt es euereins nicht und doch ist es die Wahrheit, denn der Vater Thomas lügt nicht, hat noch nie im Leben wissentlich ein unwahres Wort gesprochen. Wenn ich denen, welche zu mir kommen, meine einfachen Naturmittel, welche sie Wunderdinge nennen, gebe, so spreche ich damit keine Unwahrheit, weil ich's glaube. Denn ich glaube nun einmal an den großen Geist dort droben, den die Menschen, die ihn überhaupt nicht leugnen, Gott nennen, und glaube, daß er wie Alles uns auch in seiner allmächtigen Natur die Mittel giebt, alle Anfeindungen an Leib und Seele zu bekämpfen. Das ist meine ganze Wissenschaft, und die mich höher stellen, das sind Narren, an deren Thorheiten ich keinen Antheil habe. . . . Lena, Du bist ein gutes Kind. Du hast, zum Beispiel, Deinen Bruder Franz herzlich lieb und würdest für ihn durch's Feuer gehen, könntest Du damit sein ewig Heil retten. Deine Liebe aber, verstehe mich wohl, Mädchen, — Deine Liebe, — und das ist ein ganz anderes Ding, — die gehört dem Hilgers, dem Du mit Leib und Seel' zu eigen bist. Sieh, das ist immerhin ein Unterschied. Träfe es den Hilgers, Du könntest — nein, sage nichts dagegen, — Du könntest für ihn lügen. Für den Franz aber kannst Du das nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

*, Bei Gelegenheit des IX. deutschen Lehrertages in Halle haben die Vertreter der Provinzen Rheinland, Westfalen und Hessen-Nassau Verhandlungen darüber gepflogen, ob sich die Gründung eines Lehrerheims, wie ein solches in Schreiberhau in Schlesien in's Leben gerufen worden ist, auch für den Westen der Monarchie empfehlen würde. Der Gedanke fand allseitig lebhaften Anklang und soll nunmehr in Berathung darüber getreten werden, ob und in welcher Weise das Vorhaben sich ausführen läßt.

() Zur Einweihungsfeier der neuen katholischen Pfarrkirche in Flingern wird der Herr Erzbischof von Köln am Sonntag Morgen 7 Uhr hier eintreffen und in feierlicher Weise vom Bahnhof nach der neuen Kirche geleitet werden.

× Das Schützenfest des St. Rochus-Sebastianus-Schützen-Vereins zu Flingern gestaltete sich in diesem Jahre zu einer wirklich imposanten Feier. Während am Sonntag Mittag vom herrlichsten Wetter begünstigt auf dem festlichen Kirmesplatz der Trubel begann, zogen die einzelnen Kompagnien unter Musikbegleitung zum Sammelplatz, wo sich alsbald der Schützenzug bildete und durch die Gemeinde marschirte. Nachdem die Fahnen und der vorjährige Schützenkönig abgeholt war, zog man zum Schützenplatze, um gleich darauf das Hauptvogel- und Preisschießen zu beginnen. Das erste Pfand, den Schweif, schoß ein Mitglied der Reserve, das zweite, den linken Flügel, Herr Joh. Sommer der Grenadier-Kompagnie. Die übrigen Pfänder hielten den [...] sicheren Schüssen tapfer Stand, so daß um 8 Uhr das Schießen wegen eintretender Dunkelheit bis zum folgenden Tage ausgesetzt werden mußte. — Auch der zweite Tag des Festes war vom herrlichsten Wetter begünstigt; nachdem Morgens ein feierliches Hochamt in der Kirche zu Flingern stattgefunden, marschirte der stattliche, durch Disziplin und [...] sich auszeichnende Schützenzug Mittags um halb 1 Uhr zum Schützenfelde, wo gegen 3 Uhr das Hauptvogelschießen fortgesetzt wurde; auf letzteres richtete sich das ganze Interesse, galt es doch heute, den Meisterschuß zu thun, und ein Jahr die Auszeichnungen des Schützenkönigs zu tragen. Das dritte Pfand, den Kopf, schoß ein Mitglied der 2. Norddeutschen Kompagnie, das 4. und 5., den Rumpf mit dem [...] Flügel, ein Mitglied des Jäger-Corps. Unter gespannter Aufmerksamkeit verfolgte man jetzt die einzelnen Schüsse, fragend, wer wohl der glückliche Schütze sein könne. Herr Peter [...]ür, langjähriger Hauptmann der 2. Norddeutschen Kompagnie, holte mit einem sicher gezielten Schusse die Platte herunter und wurde gleich darauf als Schützenkönig für das Jahr [18]92–93 proklamirt. Bei eingetretener Dunkelheit brachte man den neuen König durch die prachtvoll illuminirten Straßen der Gemeinde in seine Wohnung. Der heute Abend stattfindende Krönungsball beendigt das diesjährige Fest, welches in allen seinen Theilen als gelungen bezeichnet werden kann, wofür dem Vorstande des Vereins aufrichtiger Dank gebührt.

*, Im Zirkus Herzog findet morgen Nachmittag wieder eine für Kinder arrangirte Vorstellung statt. Wir machen an dieser Stelle besonders darauf aufmerksam, weil es die letzte Kinder-Vorstellung des Zirkus während seiner diesjährigen Spielzeit hierselbst ist. (Siehe Annonce.)

*, Stellen für Militäranwärter. Im Bezirk des 7. Armeekorps sind nachfolgende Stellen durch Militäranwärter zu besetzen: Düsseldorf, Staatsarchiv, Archivdiener, zunächst 6 Monate probeweise, und zwar gegen Gewährung der diätarischen Remuneration von monatlich 75 M. und miethsfreie Ueberlassung der Dienstwohnung. Anstellung erfolgt auf Lebenszeit. Gehalt 1000 M. jährlich und Dienstwohnung. Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren bis 1500 M. [...] Polizeiverwaltung, Schutzmann zur Verwendung für den Nachtwachtdienst und Tagespatrouillen, Mindestgehalt [...] M., alle Jahre eine Zulage von je 50 M.; Höchstgehalt [...] M., außerdem Dienstkleidung. Bei eintretender Vakanz Aufrücken in eine Polizeisergeantenstelle. Hörde, Postamt, Postschaffner 900 M. Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß. Anträge an die Ober-Postdirektion in Arnsberg. Königl. Eisenbahn-Betriebsamt (Münster-Emden) zu Münster, Bahnmeister-Aspirant, 1020 M. Gehalt jährlich, nach 1 Jahr [...] M. und nach 2 Jahren 1200 M. jährlich; beim Eintritt in Vakanzen erfolgt die Verleihung einer etatsmäßigen Stelle als Bahnmeister mit einem Jahresgehalte von 1200 M., welches bis 1800 M. steigen kann, und dem bestimmungsmäßigen Wohnungsgeldzuschuß, bezw. Dienstwohnung. Münster (Westfalen), Königliche Kanal-Kommission, Kanzlist, 60 bis 90 M. monatlich. Stationsort wird vor der Einberufung bestimmt. Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Hagen (Westfalen), Aspiranten für den Bahnhofs- und Abfertigungsdienst, nach bestandener Probezeit und Prüfung im außeretatsmäßigen Verhältniß auf einmonatliche, später bei der etatsmäßigen Anstellung auf dreimonatliche Kündigung; demnächst Anstellung auf Lebenszeit, beim Eintritt je 1140 M. Jahresbesoldung, welche nach einem Jahr auf 1320 M. und nach 2 Jahren, sofern bis dahin die Prüfung zum Stationsassistenten bestanden ist, auf 1440 M. und nach 3 Jahren auf 1500 M. erhöht wird; während des Bezuges des niedrigsten Besoldungssatzes wird für die Dauer der Beschäftigung an besonders theueren Orten außerdem eine widerrufliche Ortszulage bis zu 180 bezw. 120 M. jährlich bewilligt werden. 2 Jahre nach bestandener Prüfung zum Stationsassistenten kann die Prüfung zum Stationsvorsteher bezw. Güter-Expedienten erfolgen; außer dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß (180 bis 432 M.), an dessen Stelle eine Dienstwohnung treten kann, beziehen die Stationsassistenten ein Jahresgehalt von 1500 bis 2200 M., Stationsvorsteher 2. Klasse, Stationseinnehmer, Güterexpedienten ein solches von 2100 bis 3300 M., Güterexpeditionsvorsteher, Stationskassenrendanten ein solches von 2400 bis [...] M. Werden, Königl. Strafanstalt, Aufseher, Anstellung zunächst gegen 3monatliche Kündigung, nach 5jähriger Dienstzeit in der Strafanstaltsverwaltung auf Lebenszeit, Anfangsgehalt 900 M. und Miethsentschädigung 150 M. jährlich, und nach 3jährigen Dienstaltersstufen um je 100 M. bezw. [...] M. bis zum Höchstbetrage von 1500 M. Wermelskirchen, Betriebsverwaltung der Wermelskirchen-Burger Eisenbahn, Bahnhofsvorsteher, Anstellung auf 3monatliche Kündigung, Gehalt 125 M. und freie Wohnung. Bewerbungen an: Regierungsbaumeister G. Küchler in Wermelskirchen.

S Die Bewohner einer unserer Außenstraßen waren vor einigen Abenden nicht wenig erstaunt, als ein melancholischer Klagegesang leise die linden Abendlüfte durchzog. Näheres Nachforschen ergab, daß es die Stimme eines liebebedürftenden Jünglings war, der „sie“ [...]. Aber die Eifersucht wacht und namentlich bei solch' [...]igen Tönen, wie sie dem liebenden Jünglingsherzen entquellen, entfachte sie den Brand in der Seele des Nebenbuhlers nur um so stärker. Der Klagegesang war noch nicht verhallt, als er jäh unterbrochen ward, an Stelle seiner durchdrangen nunmehr einige kräftige Ohrfeigen die Lüfte und in heftigem Streite kämpften zwei deutsche Jünglinge um eine deutsche Maid. Und der Sangesgewaltige siegte; es gelang ihm den Kampfplatz zu behaupten und seinen Gegner in die Flucht zu schlagen. Da klang es denn von Neuem in erhabenen und begeisterten Tönen durch die stille Abendluft: Das Lied von der ersten und süßen Liebe.

+ Ein Milchfuhrmann, dessen Gefährt heute Morgen [in] der Kasernenstraße hielt, führte dasselbe, das Pferd am Zügel haltend, nach der Bastionstraße, wobei das eine Hinterrad des Wagens dem Trottoir zu nahe kam und einen dort stehenden mit zwei Kameraden sich unterhaltenden angetrunkenen Mann leicht streifte. Darob großes Geschrei des Letzteren, welcher einem herbeieilenden Polizeisergeanten erklärte, er sei überfahren worden und verlange Entschädigung. Der Polizeisergeant stellte jedoch durch Zeugen fest, daß den Fuhrmann keine Schuld an dem Vorfall treffe, weshalb er von einer Protokollirung desselben Abstand nahm.

S Gestern verlor ein junges Mädchen auf dem Wege nach Hause ihr Portemonnaie. Junge Mädchen pflegen gerade wie junge Herren stets auf das Genaueste über den Inhalt ihrer Börsen unterrichtet zu sein, und so erzählte denn auch unser Mägdlein gleich einer Bekannten, es seien ihr 2 M. 3 Pfg. abhanden gekommen. Zwar that sie, als wenn der Verlust ihr nicht besonders nahe ginge, aber die Freundin meinte nachher doch, tief hinten in den Augen habe ein Thränlein unendlicher Wehmuth über die verlorenen Moneten geperlt. Und das ist schon zu glauben. Waren's auch nur 2 Mark 3 Pfennige, wer verliert die gerne?

S An den Sonntagen will man gern ein Gläschen und wenn es die Mittel erlauben, auch mehrere Gläschen Bier trinken. Das ist nicht verboten und einem Jeden ist es überlassen, wie er es damit halten will. Aber verboten ist es, nach dem Genusse verschiedener Schoppen auf den Straßen der Stadt Lärm zu schlagen, so etwas duldet unsere Polizei absolut nicht, und nothgedrungen muß sie solche Exzedenten in das bekannte Lokälchen am Marktplatze sperren. — Daß sich nun noch immer Leute finden, die trotzdem die Oeffentlichkeit bezw. Straßen dazu benutzen, ihrem Hang zum Spektakeln freien Lauf zu lassen, zeugt nur von der großen Wahrheit des Sprüchworts über die Dummen, die nicht alle werden. Auch in der Kölnerstraße skandalirte man am Sonntag, mehrere junge Burschen waren's. Daß sie ganz genau von dem Sträflichen ihres Thuns unterrichtet waren, beweist die Thatsache, daß sie, als sie einen Blankbehelmten erblickten, in schleunigster Flucht ihr Heil suchten. Leider gelang es nicht, die Burschen abzufassen, wie leicht hätte eine Nacht in der bekannten Ressource ihre Sucht zu Krakehlen geheilt.

+ Eine häßliche Szene spielte sich heute Morgen in der Bandelstraße ab. Aus einem Barbiergeschäft wurde ein angetrunkener Mann auf die Straße geworfen, wobei sich der also Mißhandelte erheblich am Kopf verletzte. Ein Polizeisergeant sorgte für die Entfernung des Angetrunkenen und nahm dann den Thatbestand des Vorfalls auf.

× Ein Trupp angetrunkener Burschen verliehen ihrer Kirmesfreude gestern dadurch Ausdruck, daß sie in Derendorf eine Prügelei anzettelten. Die herbeieilende Polizei wurde von den Burschen mißhandelt und ein Schutzmann durch einen Revolverschuß verletzt. Ihrer Bestrafung werden die Raufbolde nicht entgehen, da einige von ihnen erkannt wurden.

+ Ein Dienstmädchen wurde gestern bei einem Diebstahl zum Nachtheil ihrer Herrschaft ertappt. Da die Diebin anscheinend schon seit längerer Zeit ihre Dienstherrschaft bestohlen hat, so wurde sie der Polizei zur Bestrafung angezeigt. Die leidige Putzsucht soll das Mädchen zum Diebstahl verleitet haben.

+ Dem früheren Köln-Mindener Bahnhofe statteten vergangene Nacht mehrere Spitzbuben einen Besuch ab. Da die Gauner bei dem Einbruchsversuch glücklicher Weise die Vorsicht außer Acht ließen, so gelang es, ihr Vorhaben zu vereiteln und zwei derselben, welche schon öfter vor dem Strafrichter standen, zu verhaften.

⚖ Sitzung des Schwurgerichts vom 5. Juli. Die heutige Verhandlung wurde, da der Hauptbeschuldigte fehlte, auf unbestimmte Zeit vertagt. Es sollte gegen 3 Angeklagte wegen Meineid resp. Verleitung zum Meineid verhandelt werden. Gegen den ohne Entschuldigung ausgebliebenen Angeklagten, der in Amerika sein soll, wurde Haftbefehl erlassen.

Vermischte Nachrichten.

* Berlin, 4. Juli. Nach dem gestrigen Eisenbahn-Zusammenstoße zwischen Halensee und Charlottenburg haben, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, die Hülfe des Arztes, der durch den Stationsvorsteher in Charlottenburg herbeigerufen worden war, 28 leicht verletzte Personen in Anspruch genommen, darunter 10, die durch Glassplitter verwundet waren. Ein junger Mann erlitt eine Gehirnerschütterung und mußte per Krankenwagen nach seiner Wohnung gebracht werden, doch glaubt der behandelnde Arzt, daß der Unfall für die Gesundheit keine nachtheiligen Folgen haben werde. Der Zusammenstoß war sehr heftig, und selbstverständlich ist ohne Beulen und schmerzhafte blaue Flecke kaum einer der Mitfahrenden davongekommen. Ein entsetzliches Durcheinander folgte unmittelbar dem Unglück. Viele größere Familien waren beim Einsteigen in Folge des großen Andranges ganz zerstreut worden. Die Folge war, daß sich ein unbeschreibliches Weinen, Schreien und Rufen nach den Angehörigen, die sich suchten und bei der allgemeinen furchtbaren Aufregung nicht finden konnten, erhob.

* Altona, 4. Juli. In der gestrigen Nacht sind während des Gewitters drei gefährliche Einbrecher aus dem Gefängniß ausgebrochen und leider entkommen, nachdem sie den betagten Aufseher Hansen mit einer Eisenstange niedergeschlagen und furchtbar verletzt hatten. Der Versuch, die Mitgefangenen, deren Zellen sie theilweise mit den dem Hansen entrissenen Schlüsseln geöffnet hatten, zum Aufruhr zu bewegen, ist mißlungen.

* Rostow, 4. Juli. Nachdem die Cholera sich auf den vor Astrachan liegenden Seeschiffen gezeigt hat, ist sie nunmehr auch in Astrachan selbst ausgebrochen und hat schon einige Todesfälle herbeigeführt.

* Ems, 4. Juli. Bei der gestrigen Kaiser-Regatta siegte der Kölner Ruder-Verein im Dollen-Zweier über den Kreuznacher Ruder-Verein. Der Vorsprung betrug 8½ Sekunden. Beim Rennen um den Kaiserpreis fuhr die Frankfurter „Germania“ allein.

* In einem Hause der Louisenstraße zu Wiesbaden — so berichtet das dortige Tageblatt — war die Herrschaft einige Tage verreist, und die drei zurückgebliebenen Dienstboten hatten das Haus verschlossen und sich auswärts die Zeit vertrieben. Als sie zurückkehrten, glaubten sie an der Thüre Spuren eines gewaltsamen Einbruchs zu entdecken, auch wollte der Schlüssel das Schloß nicht öffnen; ferner glaubten sie durch die matten Scheiben der Vorplatzthür auf dem Korridor eine Gestalt schleichen zu sehen. Sie eilten auf das nahe Polizeirevier und holten einen Schutzmann zu Hülfe. Auf dessen energisches Anpochen und die drohende Frage: Wer ist denn da drinnen? ertönte alsbald eine Stimme: „Das werden Sie gleich sehen“; die Thür öffnete sich und der erstaunte Ruf: „Ei, da ist ja der Herr Doktor selbst“, entfloh dem Munde des Schutzmannes. Die heimgekehrte Herrschaft war durch Beihülfe eines Schlossers in ihre verschlossene Wohnung eingedrungen, hatte sich das Abendbrod bereitet und beschlossen, den unzuverlässigen Dienstboten die Thür nicht zu öffnen. Als der Hausherr dem Schutzmann, einem hinzukommenden Kollegen desselben und dem ebenfalls herbeigeeilten Kommissar die Sachlage darlegte, erklärte eines der Dienstmädchen, nachdem die Herrschaft durch ihr frühes Zurückkommen bekunde, daß sie kein Zutrauen zu der Dienerschaft habe, zöge sie vor, sogleich zu kündigen.

* Belgrad, 4. Juli. Der Zentral-Kassirer der serbischen Staatsbahnen Ernst König, ein geborener Elsäßer, wurde bei einer Streckenbereisung todt in seinem Wagenabtheil gefunden. Er hatte einen Pistolenschuß in's linke Auge. Es ist noch unaufgeklärt, ob ein Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt.

* Sonntagsruhe.

So ist der Sonntag endlich da,
Der uns die Ruhe bringen soll,
Dem man im Reich entgegensah
So lange schon erwartungsvoll.

Nun sollen die Geschäfte ruh'n,
Man meint, daß dies von Segen sei;
Nur Einer hat noch mehr zu thun
Als wie bisher: die Polizei.

Mach' zeitig drum den Laden zu,
Sonst drohet Dir das Strafgericht,
Und merke Dir: die Sonntagsruh'
Ist jetzt die erste Bürgerpflicht.

Neueste Nachrichten.

* Wien, 5. Juli. Der oberste Sanitätsrath hat sich dahin ausgesprochen, schon jetzt unter Aufwendung außerordentlicher Mittel weitgehende Maßregeln für den Fall des Ausbruchs der Cholera in Galizien und der Bukowina in's Auge zu fassen.

* London, 5. Juli. Bisher sind 47 Konservative, 7 Unionisten und 37 Gladstonianer gewählt worden. Die Konservative haben 3, die Gladstonianer 9 Sitze gewonnen. Die Gladstonianer haben 11 unionistische Sitze, die Unionisten 3 Sitze der Gladstonianer gewonnen.

* San Sebastian, 5. Juli. Die Madrider Marktweiber sind ruhiger, haben aber die verlangte Steuer nicht bezahlt. Die Hallen sind von der Gendarmerie besetzt. Die Börsenagenten haben ihre Thätigkeit noch nicht aufgenommen. Die Ruhestörungen in Calahorra haben sich wiederholt, verschiedene Häuser wurden eingeäschert. Der Belagerungszustand ist erklärt und Truppen wurden von Burgos nach der Provinz Logrono gesandt.

Soeben ist erschienen:

Kurzgefaßte Geschichte der Stenographie

von

Hermann Meinberg,

Vorsitzendem des Gabelsberger Stenographen-Vereins zu Düsseldorf.

Preis 50 Pfg.

Auch für Laien hochinteressant und lehrreich geschrieben!

Zu beziehen durch die

Expedition der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung“,

Klosterstraße 29.

Wetter-Bericht.

Düsseldorf den 5. Juli. Vorm. 8 Uhr.
Wind: SO. — Luftwärme: + 18. — Barometer: 27—9.

Voraussichtliches Wetter am 6. Juli: Theils heiteres, theils wolkiges, etwas kühleres, vorwiegend trockenes Wetter.

Wasserstands-Nachrichten.

Konstanz, 4. Juli. Bodensee. Vormittags. 4,70, gefallen 0,10 m.

Kehl, 5. Juli. Rhein. 11 Uhr Morgens. 3,55, gefallen 0,08 m.

Lauterburg, 5. Juli. Rhein. Vormittags. 4,46, gefallen 0,15 m.

Maxau (bair.), 5. Juli. 11 Uhr Vormittags. 4,90, gefallen 0,05 m.

Mannheim, 5. Juli. 12 Uhr Mittags. 4,90, gefallen 0,05 m.

Frankfurt, 4. Juli. Main. Mittags. 1,23, gestiegen 0,01 m.

Mainz, 5. Juli. Rhein. 12 Uhr Mittags. 1,98, gefallen 0,04 m.

Caub, 5. Juli. Rhein. 7 Uhr Morg. 2,74, gef. 0,04 m.

Koblenz, 5. Juli. Rhein. 6 Uhr Morgens. 2,72, gefallen 0,01 m.

Trier, 5. Juli. Mosel. 12 Uhr Mittags. 0,10, gestiegen 0,02 m.

Köln, 5. Juli. Rhein. 11 Uhr Morgens. 2,94, gefallen 0,01 m.

Düsseldorf, 5. Juli. Rhein. 8 Uhr Morgens. 2,79, gefallen 0,02 m.

Ruhrort, 5. Juli. Rhein. 8 Uhr Morgens. 2,31, gefallen 0,02 m.

Emmerich, 4. Juli. Rhein. 8 Uhr Morgens. 2,33 gefallen 0,07 m.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Neuß, 5. Juli. Weizen, neuer, 1. Qual. M. 19,70, 2. Qual. M. 18,70, Landroggen, neuer, 1. Qual. M. 18,60, 2. Qual. M. 17,10, Buchweizen M. —,—, Hafer M. 14,50, Raps, 1. Qual. M. —,—, 2. Qual. M. —,—, Aveel (Rübsen) M. —,—, Kartoffeln M. 8,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 46,—, Stroh M. 24,— (je per 500 Kilo), Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 53,50, Rüböl per 100 Kilo faßweise M. 55,—, Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3,— M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 116,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 5,10.

Köln, 5. Juli. Fruchtmarkt. Weizen —,—, Roggen —, Gerste —, Hafer 14,70—15 M. Zufuhr 60 Sack Hafer.

Mannheim, 5. Juli. Weizen Juli 17,95 M., Nov. 18,30 M. Roggen Juli 18,70, Nov. 17,05 M. Hafer Juli 14,20, Nov. 14,15 M. Mais Juli 12,—, Nov. 11,65 M.

Berlin, 5. Juli. Fruchtbörse. Weizen Juli 174,75, Juli-Aug. 174,50, Sept.-Okt. 176,—, Okt.-Nov. —,—, Roggen Juli 189,25, Juli-Aug. 175,—, Sept.-Okt. 171,—, Okt.-Nov. —,—, Hafer Juli 149,75, Juli-Aug. 147,25, Sept.-Okt. 147,—, Okt.-Nov. —,—, Mais Juli 119,50, Sept.-Okt. 118,50, Rüböl vorr. mit Faß 51,20, vorr. ohne Faß 50,70, Juli —,—, Sept.-Okt. 50,70, Spiritus 70er vorr. 37,60, Juli-Aug. 36,20, Aug.-Sept. 36,70, Sept.-Okt. 37,—, Nov.-Dez. 35,20, 50er vorräthig 00,00, Petroleum vorräthig 21,30, Roggenmehl 0/1 Juli 23,35, Juli-Aug. 24,50.

Stettin, 5. Juli. Fruchtbörse. Weizen Juli 190,50 Juli-Aug. —,—, Sept.-Okt. 181,— M., Roggen Juli 189,—, Juli-Aug. 175,50, Sept.-Okt. 171,— M. Rüböl Juli 51,—, Sept.-Okt. 51,— M. Spiritus 70er vorr. 38,20, Juli-Aug. 36,—, Aug.-Sept. 36,50 M. Hafer vorr. 143—154. Petroleum vorr. 10,— M.

Breslau, 5. Juli. Spiritus 50er Juli 56,—, 70er Juli 36,80, Juli-Aug. 36,80, Aug.-Sept. 37,— M. Roggen Juli 188,—, Juli-Aug. —,—, Sept.-Okt. 169,—, M. Rüböl Juli 55,—, Sept.-Okt. 55,— M.

Posen, 5. Juli. Fruchtbörse. Spiritus vorr. 50er 56,60, 70er do. 36,80.

Wien, 5. Juli. Fruchtbörse. Weizen Herbst 8,35G, 8,38B. Frühjahr 8,75 G, 8,78 B. Roggen Herbst 7,45 G, 7,48B. Mais Juli 5,11G, 5,14B, Mai-Juni 1893 5,58G, 5,61B. Hafer Herbst 5,81G, 5,84B. Raps Aug.-Sept. —,— bis —,—.

Pest, 5. Juli. Fruchtbörse. Weizen vorr. Herbst 8,13G, 8,15B. Hafer Herbst 5,41G, 5,43B. Mais Juli 4,82G, 4,84B, Aug.-Sept. 4,94G, 4,96B. Kohlraps Aug.-Sept. 11,30—11,40.

Coursbericht.

Berlin, den 5. Juli 1892.

Industrie-Papiere.

	4. Juli	5. Juli
Aachen-Höng. umgew.	00,00	00,00
Anglo-Cont. Guanowerke	142,50	142,50
Annener Gußstahl	124,50	124,50
Aplerbecker Act.-B.	128,00	128,50
Arenberger Ges. für Bergb. u. H.	438,00	437,00
Berzelius, Bensb.-Glb.	129,00	131,00
Bochumer Bergw. Lit. C.	42,00	40,50
Bochumer Gußstahl	132,90	132,75
Bonifazius	99,00	99,75
Borussia in Dortmund	2,90	2,90
Concordia Bergwerks-Ges.	79,50	79,50
Consolidation	147,40	146,25
Dannenbaum-Zeche	91,90	92,00
Donnersmarckhütte	79,25	79,25
Dortmunder Act.-Brauerei	000,00	340,50
" Bergbau B.-A.	19,00	17,25
" Löwenbräu	149,00	148,00
" Union-Brauerei	235,60	235,60
" " Borz.-A.	63,80	64,60
Düsseldorfer Chamotte	00,00	00,00
" Draht-Industrie	00,00	00,00
" Waggonfabrik	138,00	138,00
Elberfelder Farbenfabrik	197,25	198,00
Eschweiler Bergwerk	86,50	86,50
Gelsenkirchener Bergwerk	135,50	134,90
Gelsenkirchen Munscheid	85,75	85,75
Gerresheimer Glashütte	110,25	110,75
Große Berliner Pferdebahn	224,50	224,50
Grusonwerk	132,60	132,60
Hagener Gußstahl	121,50	120,75
Harkort Bergwerk umg.	00,00	00,00
" Borz.-A.	00,00	79,75
Harkort Brückenbau umg.	130,90	130,00
" Borz.-A.	145,40	145,40
Harpener Bergbau-Ges.	145,00	142,90
Herbrand Waggon	124,90	125,00
Hibernia Bergwerks-Ges.	117,40	116,00
Hochdahl umgew.	28,75	27,50
Höfel-Brauerei	120,00	128,00
Hörder Hütte B.-A.	40,00	40,25
Kölner Bergwerk	140,00	139,00
König Wilhelm umg.	126,75	127,25
Lauchhammer	87,00	86,75
Laurahütte	112,25	112,50
Louise Tiefbau	74,00	72,50
" B.-Act.	113,75	113,80
Märk.-Westfälischer Bergw.-B.	208,50	208,25
Nordd. Lloyd (1000)	105,50	105,90
Phönix Bergwerk Lit. A.	93,25	93,40
" Lit. A. abgest.	107,50	107,50
Pongsche Spinnerei	76,50	76,50
Rheinische Anthracit-Kw.	79,25	79,25
Schulz-Knaudt	121,00	121,00
Stolberger Zinkh.-Ges.	50,50	49,00
" Borz.-A.	115,00	115,50
Trust Dynamite	132,50	131,50
Westfälische Draht-Industrie	95,10	95,00
Wittener Gußstahl	116,75	117,00
Wurm-Revier	90,00	90,00

Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen ꝛc. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Mittwoch.

„Concordia“, Männer-Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Restauration Wwe. Engels, Schadowstr.

„Düsseldorfer Dilettanten-Bund“, Theater-Verein. Abends 8 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Klinghammer, Steinstraße 41.

„Einigkeit“, Oberbilker Männer-Gesangverein. Abends 8 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Kluth, Ellerstraße.

„Fortuna“, Kegelgesellschaft. Abends 9 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Erberich, Kölnerstraße 26.

„Gesangverein der Bäckermeister“. Abends 8 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. „Zum Specht“, Bolkerstraße.

„Gutenberg“, Männer-Gesangverein. Abends von 9 Uhr ab: Probe. Vereinslokal: Rest. Becker, Schwanenmarkt.

„Immer weiter“, Radfahrer-Klub. Vereinsabend: 8 Uhr. Vereinslokal: „Stockkämpchen“. Interessenten willkommen.

„Caecilia“, Männer-Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Peter Sonnen, Kölnerstraße.

„Liederlust“, Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. „König von Spanien“, Immermannstraße.

„Musikalischer Bildungsverein“. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Lingen, Hohestraße.

„Ohne Konkurrenz“, Rauchklub. 9 Uhr: Vereinsabend. Vereinslokal: Rest. Schumacher, Friedrichsstraße.

„Schreiaria“, Kegelklub. Abends 6 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Frauenfelder, Friedrichsstraße.

„Unitas“. Jeden Mittwoch: Vereinsabend. Vereinslokal: Rest. Bender, Andreasstraße.

„Roller'scher Stenographenverein“, Neuß. Abends halb 9 Uhr: Uebungsstunde. Vereinslokal: Rest. Theod. Schmitz, Oberstraße. — Heute: Eröffnung eines neuen Kursus.

„Evangelischer Jugendbund“, Gerresheim. Abends halb 9 Uhr: Versammlung. Vereinslokal: Rest. „An den Pöhlen“.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 27. Juni: Friedrich Wilhelm, S. d. Ingenieurs Wilhelm [...]er, Mendelssohnstr. — Den 29.: Franz Johann, S. d. Tagel. [...] Berg, Herzogstr. — Den 2. Juli: Kath., T. d. Pliestenders Joh. [...], Münsterstr. — Den 3.: Heinr. Christian, S. d. Maurerpoliers [...] Bauer, Neußerstr. — Den 4.: Peter Paul, S. d. Schreiners [...] Jakobs, Eintrachtstr. — Den 2.: Marg. Hubert., T. d. Fabrikarb. Aug. Meyer, Oberbilkerallee. — Den 4.: Peter Joh., S. d. [...] Joh. Felder, Kreuzstr. — Den 2.: Maria Kath. Christine, T. d. [...] Nikola Foß, Schwelmerstr. — Den 3.: Elis. Karoline, T. d. Fabrikarb. Anton Schmidt, Ratingerstr. — Joh. Josef, S. d. Fabrikarb. [...] Schumacher, Lindenstr. — Den 27. Juni: Rudolf Wilhelm, S. d. [...] Rud. Gerber, Oberstr. — Albert Heinr. Erich, S. d. Anstr. [...] Heinr. Dresemann, Kölnerstr. — Den 4. Juli: Maria Barb. [...], T. d. Bierhändlers Ferd. Meuser, Weiherstr. — Den 3.: [...] Albertine, T. d. Tagel. Jakob Pojonie, Brückenstr. — Den 1.: [...] Heinrich, S. d. Anstr. Gerh. Peters, Wielandstr. — Den 4.: [...] Johannes, S. d. Obermeisters Paul Kühn, Schloßstraße. — Den 2.: Maria Hubertine Elis., T. d. Kupferschmieds Heinr. Hupperts, [...]allee. — Den 3.: Adolf, S. d. Tagel. Math. Hahn, Neußerstr. — Den 30. Juni: Joh. Peter Ludwig, S. d. Posthülfsboten Peter [...], Ratingerstr. — Den 3. Juli: Sofie Wilhelmine, T. d. Pliest. Heinr. Dick, Hoffeldstr. — Johanna Mathilde, T. d. Bremsers Adolf Frin, Kölnerstr. — Den 29. Juni: Petronella Kath., T. d. Metzgers Georg Kreuzer, Kaiserswertherstr. — Den 30.: Anna Maria Wilhelm., T. d. Tagel. Franz Rietz, Kaiserswertherstr. — Den 1. Juli: Kurt Rudolf, S. d. Kaufm. Rudolf Bünger, Duisburgerstr. — Den 28. Juni: Joh. Philipp, S. d. Schuhmachers Joh. Mannebach, Mittelstraße. — Den 2. Juli: Wilhelm Gerhard, S. d. Telegraphenverarbeiters Wilh. Schumann, Markenstr. — Den 29. Juni: Gerhard Paul, S. d. Uhrmachers Heinr. Bröhr, Friedrichstr. — Den 4. Juli: Wilh. Heinrich, S. d. Schlossers Rud. Becker, Oberbilkerallee.

Heirathen.

Den 28. Juni: Polsterer Karl Deußen und Wilhelmina Landau, b. h. — Stationsassistent Andreas Thelen u. Bertha Lauff, b. h. — Den 30.: Schlosser Albert Adler und Friederike Hildewig, b. h. — Fabrikarb. Peter Büger u. Gertrud Schön, b. h. — Fabrikarb. Gustav Geißmann u. Franziska Dersch, b. h. — Eisenhobler Gerhard Gängens u. Sibilla Koch, e. h., l. Mörsenbroich. — Schreiner Johannes Hermes und Margaretha Fortmann, b. h. — Fabrikarb. Friedrich Hinz und Katharina Schumacher, b. h. — Packer Andreas Jentgens u. Kath. Peters, b. h. — Kutscher Josef Kemp und Maria Breuer, b. h. — Fabrikarb. August Oestreich und Helene Curtiuner, b. h. — Tagel. Wilhelm Schmidt und Anna Zimmer, b. h. — Fabrikarb. Friedrich Kebber u. Alwine Hütt, b. h. — Packer Richard Weimar u. Gertrud Engels, b. h. — Den 2. Juli: Schlosser Wilhelm Frankenstein und Helene Kröll, b. h. — Tagel. Anton Füller u. Alwine Ricken, b. h. — Tagel. Hermann Jüsten u. Henriette Stach, b. h. — Maurerpolier Hermann Kurth u. Maria Sommer, b. h. — Schachtmeister Richard Rendel u. Josefine Breuer, b. h. — Schlosser Heinrich Schiffer und Maria Schwidden, b. h. — Fabrikarb. Peter Schmitz und Adelheid Kuhl, b. h. — Musiker Hermann Wittges u. Bertha Stieß, b. h. — Bezirksfeldwebel Georg Petig u. Katharina Krawinkel, e. Bielefeld, l. h.

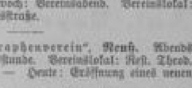
Gestorbene.

Den 2. Juli: Heinrich Hedler, 8 J. 10 M., Düsselthalerstr. — Elis. Spreckelmeyer, 8 M., Sedanstr. — Den 3.: Elis. Alf, 10 M., Gerresheimerstraße. — Den 2.: Wilhelm Schürmann, 5 M. 15 T., Immermannstr. — Den 3.: Walther van Groesen, 21 T., Hamm. — Maria Maaßen, geb. Fehling, 30 J., Ehefr., Hamm. — Jakob Saur, 4 M. 15 T., Mörsenbroich. — Den 4.: Daniel Rausch, Fabrikarbeiter, 30 J., ledig, Ackerstr. — Magdalena Mankum, geb. Mayer, o. G., 54 J., Wwe., Ritterstr. — Den 3.: Elis. Hilgers, 15 J. 9 M., Königstr. — Den 4.: Herm. Frank, 1 J., Ratingerstr. — Elisabeth Jansen, 8 M., Duisburgerstr. — Den 3.: Thomas Demaur, Kaufm., 40 J., Ehem., Schützenstr.

Erstlings- und Taufsachen

findet man in wirklich großartiger und gediegener Auswahl bei

698 **Jos. Bill**, Bergerstraße 2.



H. Brozio, Schreiblehrer,

42 Bolkerstraße 42,

verbessert unter **Garantie des Erfolges** auch die schlechtesten Handschriften. Erth. auch Unterricht in der **einfachen und doppelten Buchführung und Rundschrift** und empfiehlt sich zur Anfertigung **aller vorkommenden schriftlichen Arbeiten.** 281

Privat-Entbindungsanstalt 1347

Geschw. Schwerm, Hebammen,

Bastionsstr. 15, Düsseldorf.

Hülfeleistungen nach wie vor auch bei **Entbindungen außer dem Hause.**

Düsseldorf, Marktplatz Nr. 11,

J. Bischoff,

Düsseldorf, Marktplatz Nr. 11.

Ausstattungs- und Bettwaaren-Magazin,

Leinen, Gebild, Gardinen, Tischdecken, Möbelstoffe, fertige Betten,

Plumeaux u. Kissen, Bettfedern u. Daunen.

Für **Ausstattungen** und den **täglichen Bedarf** empfehle ich nachstehende Artikel nur der vorzüglichsten und gediegensten Fabrikate zu **aussergewöhnlich billigen Preisen:**

Möbel-Cretonnes, per Meter von 30—60 Pfg.
Waschechte Kattune, Piqués und Croisés, per Meter 30—70 Pfg.
Schürzenzeuge in Baumwolle und Leinen, per Meter von 50 Pfg. an.
Bettmöbel in blau, bunt und roth karrirt, per Meter von 45—60 Pfg.
Türkischrother Nessel, Köper und Piqué, garantirt waschecht, per Meter von 45—75 Pfg.
Hemdentuche, ganz schwere Waare, per Meter 35, 40, 50 60 und 70 Pfg.
Halbleinen, vorzügliches Fabrikat, per Meter 35, 40, 45, 50 u. 60 Pfg.
Halbleinen, 8/4 breit, für **Bettücher,** per Meter 1, 1,20, 1,35, 1,50 M.
Hausmacher, Böhmische u. Bielefelder Leinen, p. Mtr. 60, 75, 90 Pfg. bis 1,20 M.
Pelz-Piqués, grossartige Muster-Auswahl, per Meter 55, 60, 70, 80, 90 Pfg. bis 1,20 Mk.

Piqués und gestreifte **Satins,** per Meter 45, 50, 60 und 70 Pfg.
Handtuchgebild, per Meter 35, 45—75 Pfg.
Tischtuchgebild, per Meter 0,90, 1,00, 1,20, 1,50, 1,80, 2,50 bis 3,50 Mk.
Servietten in Gebild, Jaquard und Damast, per Dtzd. von 6 Mk. an.
Tischtücher in Gebild, Jaquard und Damast, per Stück von 1, 1,50, 2, 2,50, 3, 3,50, 7,50 Mk.
Weisse leinene Taschentücher, per Dtzd. 3, 4, 5, 6 Mk. und höher.
Bettspreiten in weiss, farbig und mit **farbigem Rand,** in ausserordentlich reichhaltiger Auswahl.
Damast und klare Gewebe zu Plumeaux-Bezügen in weiss und crême, in allen gangbaren Breiten.
Jaquard- und Kameelhaar-Decken zu den billigsten Preisen.

Steppdecken in Kattun, Satin, Cretonne u. Seide von 5, 6, 7, 8, 9, 10 Mk. und höher.
Wollene Schlafdecken in roth, weiss und grau von 3, 4, 5, 6, 7, 8 Mk. und höher.
Engl. Tüll-Gardinen zu kleinen Vorhängen, in weiss und crême, per Mtr. von 20, 25, 35, 45, 50, 55, 60, 75 Pfg. bis 1,20 Mk.
Engl. Tüll-Gardinen zu langen Vorhängen, in **weiss und crême,** an den Seiten mit Band eingefasst, per Meter von 60, 75, 90 Pfg., 1,20 Mk. und höher.
Kaffeedecken und Manilla-Tischdecken, per Stück von 2 Mk. an.
Manilla-Tischdecken mit Schnur und Quasten von 3 Mk. an.
Gobelin-Tischdecken von 5, 6, 7, 8, 9 Mk. und höher. 1178

Einkassirer.

Der seitherige Einkassirer

Louis Rosenthal,

Volkerstraße 57 dahier, ist seit dem heutigen Tage nicht mehr in unseren Diensten und dürfen an denselben keinerlei Zahlungen mehr für uns geleistet werden.

Düsseldorf, den 3. Juli 1892.

Waaren-Haus J. Silberpfennig Nachfolger,
Düsseldorf. 1251

Photographisches Atelier von

P. A. Höltgen,

nur 19 Schwanenmarkt 19, früher Mittelstrasse

empfiehlt sich zur Anfertigung aller photographischen Arbeiten

Specialität: Kinder-Aufnahmen.

PREISE:
12 Visit von 6 M. an. | 12 Cabinet von 20 M. an. | 3 Cabinet von 8 M. an.
6 Visit von 4 M. an. | 8 Cabinet von 12 M. an. | 1 Cabinet von 4 M. an.

Neueste Einrichtungen für Moment-Aufnahmen und unvergängliche Vergrösserungen.

Letztere werden nach jedem auch schon ganz alten Bilde angefertigt. 166

Für Brautleute!

Bitte auf die Hausnummer zu achten!

Einen gediegenen Haushalt in

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren

erhält man im Möbel-Magazin von

Theodor Böckem,

Schreinermeister,

Wallstraße 20—22. Wallstraße 20—22.

Sämmtliche Möbel werden in eigener Werkstätte im Hause angefertigt. 637

Unter Garantie!

Koffer-, Reise-Effekten- und Sattlerwaaren-Fabrik von

Ant. Meyer, Marienstr. 39,

empfiehlt alle Sorten **Koffer, auch Rohrkoffer, Hand-Reise-Umhänge** u. **Courier-Taschen** in allen Ausführungen bei grösster Auswahl.

Akten- u. Brieftaschen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Tornister, Schultaschen rc.,
Pferdegeschirre, Sättel, Zaumzeuge, Decken, sowie alle **Stall-Utensilien.**

NB. Alle Artikel nach Maaß oder in beliebiger Ausführung in kürzester Zeit. 1218

L. Abraham,

20 Cornelius-str. 20, früher Kreuzstr. 9,
kauft zum höchsten Preise
Zink, Zinn, Messing, Kupfer, Blei, altes Eisen, Knochen und Lumpen.

Bügelbolzen von Kern-Schmiedeeisen von 30 Pfg. an in allen Sorten vorräthig. 216

20 Corneliusstraße 20.

Entschieden grösstes und reellstes Kredit-Geschäft Deutschlands ist

H. A. Frank's Waarenhaus,

hier nur: 1170

Schadowstrasse 49, I., II., III. Etage.

Festschrift

zum

1175jährigen Jubiläum

des

heiligen Suitbertus

zu

Kaiserswerth.

— Preis per Stück 15 Pfennig. —

Zu haben in der Exped. der **„Düsseldorfer Bürger-Zeitung“,** Klosterstraße 29.

Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Dampf-, Kunst-, Färberei-, Wasch-, chemische Reinigungs- und Reparatur-Anstalt.

Durch Engagement eines bewährten Farb- und Waschmeisters, welcher in den ersten Geschäften Belgiens, Frankreichs, Hollands und Deutschlands vorstand, habe ich mein Geschäft vergrössert.

Waschen, chemisch Reinigen und Färben der Herren- und Damen-Garderoben. **Specialität:** Glänzung der Kammgarn- u. Normalstoffe. Waschen und Färben der Vorhänge. Chemisches Reinigen und Färben von Seide, Sammet, Plüsch, Teppichen, Dekorations- und Polstermöbeln u. s. w. 942

Trauersachen in 24 Stunden.

Ferd. Jos. Malo, Steinstraße 19 b.

Bequeme Abzahlung! — Coulante Bedienung!

Kleine Anzahlung! — Feste Preise!

Farben u. Lacke
sowie
Droguen und Materialwaaren
empfiehlt bei billigsten Preisen 1030
Martin Bayertz jr.,
Oststrasse 153.

Deutscher Rothwein,

ein vorzüglicher **Sanitätswein** für Kranke und Rekonvalescenten, analysirt und begutachtet von dem vereid. Stadt- und Gerichtschemiker Herrn **Dr. Lock,** Vorsteher des hiesigen städt. Untersuchungsamtes empfiehlt zu 90 Pfg. per Flasche ohne Glas

S. Roesch,
Weingrosshandlung, Klosterstr. 22.
Telephon Nr. 830.

Der Rothwein steht unter laufender Kontrolle des städt. Nahrungsmittel-Untersuchungs-Amtes zu Düsseldorf und ist jeder Flasche der diesbezügliche Analysebefund beigefügt. 929

nur echt mit voller Firma.

Niederlagen zu Originalpreisen bei:
Herren
Wilh. Blankenberg, Marienstraße 21,
Gust. Dönneweg, Ostst. 109,
Wilh. Fix, Oststraße 49,
Wilh. Heffening, Thurnstr. 5,
Peter Heuschen, Friedrichstr. 85,
Anton Hilgers, Schadowstr. 88,
Theodor Hilgers, Werthstr 15,
Wilh. Nyssen, Karlestraße 78,
Jean Willsen, Marschallstr. 46,
Friedr. Spielkamp, Marktpl. 9,
Aug. Mische, Sternstraße 20,
Louis Schölgen, Oberstraße 17,
Wwe. C. Reichert, Ecke Sedan- und Florastraße.
In **Rath** bei **Math. Tölles.**
In **Kaiserswerth** bei **Chr. Graß.**

Pony
mit **Geschirr u. Geschäftswagen** zu verkaufen. 1042
Klosterstraße 29.

Ladenlokal
zu vermiethen. 1258
Näheres Sternstraße 59.

---

2 Zimmer 1. Etage
und **2 Zimmer 3. Etage** zu vermiethen. Schützenstraße 44. 1256

Wohnung mit Werkstätte
und 2 Mansarden zu vermiethen. 1261 Thalstraße 28.

---

2 schöne große Zimmer
nebst Küche an eine stille Familie zu vermiethen. 1260
Elisabethstraße 36, parterre.

Möbl. Speicherzimmer
zu vermiethen. Louisenstr. 18. 1263

Auktionshalle 20 Burgplatz 20

sind billig zu verkaufen:
2 Nußbaum-Betten mit Pferdehaar-Matratzen, **1** echt eckiger Salontisch, Sekretär, Vertikow, Bücher- und Spiegel-Schränke, große Auswahl von Stühlen, 8 Betten, 4 große Kleiderschränke, 1 altdeutscher Divan mit hohem Rücken, Kommode, Antrichten, Spiegel, Bilder, Buffet- und Küchenschränke, ovale u. viereckige Tische, Wasch-Kommoden mit weißer und grauer Marmorplatte, Oelgemälde, 1 Velociped, 5 Galerieschränke, Regulator, Bilder, Spiegel rc. 1254

Ernst Götting,
Taxator und Auktionator.

Restauration Merschmann, 18 Gallenstraße 18.

Guter bürgerlicher Mittagstisch und reichhaltige Abendplatte.
Diverse Schnittchen.
Hochfeines Bairisch- u. Weißbier.
Glas 10 Pf.

Cognac,

alte hochfeine Waare, **garantirt von Naturwein gebrannt** und als bedeutend besser anerkannt, wie **französische** in gleichen Preislagen 906
empfiehlt die **erste** und **einzige** Weinbrennerei im Haupt-Steueramts-Bezirk Düsseldorf von

Gustav Becker,
Kölnerstraße 250.

4 Literflaschen zur **Probe** für Mark 10 gegen Nachnahme **franco** zugesandt nach allen Poststationen. Bei Mehrabnahme Rabatt.

Zuverlässiger Mann,
verheirathet, sucht Beschäftigung als
Ausläufer oder Kassirer.
Gute Zeugnisse vorhanden.
Offerten unter K L 1211 an die Expedition d. Bl.

Ein properes katholisches
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.
1262 Grafenbergerstraße 20 a.

Tüchtiges braves Dienstmädchen für alle Hausarbeit gesucht. Kölnerstraße 310. 1259

Katholisches Mädchen,
welches die bürgerliche Küche gründlich versteht und gute Zeugnisse besitzt, per sofort gesucht.
1255 Arnoldstraße 5.

Tüchtiges Mädchen
für alle Arbeit gesucht. 1262
Steinstraße 24, 1. Etage.

Junges Mädchen sucht Stelle zu Kindern.
1257 Oberstraße 12, 1. Etage.

Vorletzte Woche.

Circus Herzog,

Heute Mittwoch den 6. Juli cur.
Zwei große Vorstellungen
erste 4 Uhr, zweite 8 Uhr.
Nachmittags nochmals auf vieles Verlangen von Eltern u. Vormündern jedoch
Letzte Kinder-Vorstellung.
Zur Nachmittags-Vorstellung zahlen Kinder auf allen Plätzen **die Hälfte.** In beiden Vorstellungen:
Der Bär als Kunstreiter.
Abends 8 Uhr: Neu für Düsseldorf:
Der Cancan vor Gericht!
Große Ballet-Burleske in zwei Tableaux. Auftreten des besten Jockeys **Mr. Arsène Royal** der Welt.
Alles Nähere durch Plakate u. Anschlagzettel. — Morgen Donnerstag: Elite-Vorstellung. 1148

Karl Maaßen.

Frische Seemuscheln

täglich eintreffend, empfiehlt
Carl Maaßen,
Rhein- und Seefisch-Handlung,
Rheinstraße 18. Telephon 556

Ein starkes
Karrenpferd
ist gegen einen starken Pony zu vertauschen. 1265
Wo sagt die Expedition d. Bl.

Verloren

am Sonntag Morgen muthmaßlich in d. Klosterkirche (Oststraße), ein Portemonnaie mit 250 Mark Inhalt, die Ersparnisse eines auswärtigen, Stellung suchenden Arbeiters. 1259
Der redliche Finder erhält eine gute Belohnung in der Exped. d. Ztg.

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung“ zu berufen.